

# Altpreußische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserte 15 S., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 S. die Spaltzeile ober deren Raum, Reklamen 25 S. pro Zeile, Belegexemplar 10 S. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Rudolf Stein in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von H. Gaarz in Elbing. (Zuh.: Frau Martha Gaarz.)

Nr. 123.

Elbing, Sonnabend, den 28. Mai 1898.

50. Jahrgang.

## Vor den Reichstagswahlen

Ist es Pflicht eines jeden Staatsbürgers, sich genau über das zu unterrichten, was im Reiche vorgeht. Mehr als je ist es daher gerade in diesen Tagen nothwendig, ein Blatt zu lesen, welches alle wirthschaftlichen und politischen Fragen in vorurtheilsfreier Weise bespricht. Ein solches Blatt ist die

## Altpreußische Zeitung,

welche trennend und unerschrocken für die Rechte des Volkes eintritt und das Treiben der Reaktionäre in scharfer, aber sachlicher Weise beleuchtet. Wer noch nicht Abonnent dieser Zeitung ist und deren volksthümlich geschriebene Artikel bisher noch nicht täglich gelesen hat, der abonnire schleunigst auf die

## Altpreußische Zeitung.

Der Abonnementspreis beträgt für den Monat Juni mit dem illustrierten Sonntagsblatt

**nur 55 Pfennig**

(frei ins Haus 65 Pfennig).

## Im Wochen-Abonnement

kostet die „Altpreußische Zeitung“ für Abholende 12 Pfg., frei ins Haus geschickt 15 Pfg.

Zur Entgegennahme von Bestellungen auf die „Altpreußische Zeitung“ sind alle Postanstalten, die Landbriefträger sowie unsere Abholstellen und die Expedition jederzeit bereit.

## Ein Gratis-Insertat

von 4 Zeilen, das jeder Abonnent gegen Vorzeigung der Abonnementsquittung im Monat einmal aufgeben kann, ist eine Neuierung, von der wir ausgiebigen Gebrauch zu machen bitten.

Neu eintretende Abonnenten erhalten auf Wunsch bei Einlieferung der Postquittung die Zeitung von jetzt ab bis Ende Mai unentgeltlich zugesandt.

Da die „Altpreußische Zeitung“ besonders in den kaufkräftigsten Kreisen gelesen wird, so ist dieselbe ein vortreffliches **Insertionsorgan.**

Wir berechnen die einspaltige Zeile mit 15 Pf. und gewähren auf größere Aufträge weitestgehenden Rabatt.

## Conservative, Bündler und Antisemiten.

Der Bund der Landwirthe arbeitet Hand in Hand mit den Antisemiten, um denjenigen Conservativen, welche der demagogischen Agitation der Herren von Ploetz, Dr. Gabn u. c. müde sind, bei den Wahlen ein Bein zu stellen. Herr v. Ploetz ist zwar selbst Mitglied der conservativen Fraction, aber, wie aus dem kleinen Wahl A. B. C. des Bundes der Landwirthe ersichtlich ist, wird den Vertrauensmännern die Anweisung erteilt, die Candidaten der Deutschconservativen Partei nur dann zu unterstützen, wenn bei denselben nicht persönliche, ehrgierige Bestrebungen oder Rücksichten oder aber ein zu weites Entgegenkommen gegenüber jeder Stellungnahme der Regierung im Vordergrund stehen, d. h. wenn sie keine gouv. mentalen Neigungen haben. Die Bündler wollen also aus der Deutschconservativen Partei eine agrarisch-antisemitische Oppositionspartei machen; denn der Wahlkalender erklärt: „Die Candidaten der Deutsch-sozialen Reformpartei werden stets die Zustimmung des Bundes erhalten können.“ So erklärt es sich, daß die Bündler im Kreise Winden den bisherigen Vertreter, Grafen Noon, obgleich er Mitglied der Deutsch-conservativen Partei ist, fallen

lassen und für einen antisemitischen Candidaten stimmen. Ebenso stimmen sie im Wahlkreise des Pastors Iskraut für diesen und nicht für den conservativen Candidaten, Herrn von Christen, obgleich derselbe im Abgeordnetenhaus Fraktionsgenosse des Herrn von Ploetz ist. Die nachträgliche kleine Enthüllung des Wahl A. B. C. des Bundes erklärt auch die Gegnerschaft desselben gegen den Nachfolger des Herrn von Hammerstein in der Parteileitung, Herrn von Mantuffel, der vor zwei Jahren auf den Vorsitz in der Fraction verzichtet hat, weil ihm in seiner Stellung als Landesdirektor der Provinz Brandenburg die Gemeinschaft mit den Bündlern unbequem ist. Wenn es nach dem Willen des Bundes gegangen wäre, würden die Bündler auch gegen die Wiederwahl des jetzigen Fraktionsvorsitzenden, des Herrn von Levegow, gestimmt haben, der ihnea und vor allem den Antisemiten verhaßt ist, weil er in der vorletzten Session gegen den Antrag, betreffend das Verbot der Einwanderung ausländischer Juden gestimmt hat, der einzigen Forderung des antisemitischen Programms, welche die deutsch-sozialen Reformpartei in ihren Wahlauftrag aufgenommen hat. Das Beste aber ist, daß dieser Antrag ursprünglich ein Fraktionsantrag der conservativen Partei gewesen ist, den die „Kreuztg.“ noch kürzlich als eine Possie aus dem conservativen

Wahlkreise bezeichnete. In einem Streit mit der „Conserv. Correspondenz“ verräth jetzt die antisemitische „Staatsbürger-Ztg.“, daß, als Herr von Levegow an Mantuffels Stelle zum Fraktionsvorsitzenden gewählt wurde, eine ganze Zahl von Conservativen es für geboten hielten, sich den Antisemiten gegenüber wegen dieser Wahl zu entschuldigen! Und da das conservative Parteiorgan behauptet, Herr von Levegow werde bei einer Wiederwahl ebenso einstimmig gewählt werden, wie früher, so zieht die „Antisem. Corresp.“ daraus den Schluß, daß die conservative Partei nicht mehr für eine Sperrung der Grenze gegen jüdische Einwanderung eintrete und folgert, daß die (antisemitischen) Wähler die Pflicht hätten, die conservativen Candidaten erneut über ihre Stellung zur Judenfrage zu prüfen! Was aus dieser Verwirrung am 16. Juni wird, bleibt abzuwarten.

## Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz in den westindischen Gewässern haben eine für Spanien entschieden ungünstige Wendung genommen. Die Freude über die glückliche Ankunft des Admirals Cervera mit seinem kleinen Geschwader in den cubanischen Gewässern ist in Spanien schnell verflüchtigt und mit Angst und Spannung sieht man dem Geschick des kühnen Admirals entgegen, gegen den sich ein concentrirter Angriff der amerikanischen Geschwader demnächst richten wird. Alle Meldungen, welche bis jetzt eingegangen sind, stimmen namentlich darin überein, daß Cervera's Flotte im Hafen von Santiago de Cuba fest liegt und von den Amerikanern blockirt wird. Hier muß demnächst die Entscheidung fallen. Bei der Uebermacht der Amerikaner, die noch durch die Ankunft dreier Kriegsschiffe von Brasilien her Verstärkung erfahren haben, dürfte der Ausgang des Ringens kaum zweifelhaft erscheinen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Cervera im Hafen von Santiago dasselbe Schicksal bereitet werden wird, das seinen unglücklichen Kollegen Montojo vor Manila betroffen hat. Mit begreiflicher Spannung darf man daher den weiteren Nachrichten aus den westindischen Gewässern entgegensehen. Ueber die Vertheilung der Beute, noch ehe man sie hat, zerbricht man sich in Washington bereits den Kopf. Der Washingtoner Correspondent der „Tribune“ telegraphirt diesem Blatte, die Regierung sei entschlossen, die Philippinen und Porto Rico als Compensation für die Kosten der Intervention in der cubanischen Frage zu occupiren und zu behalten. Im Marineamt werden lebhaft Maßnahmen in Bezug auf die Verschiffung von Truppen betrieben. Die amerikanische Regierung fürchtet, es könnten internationale Verwicklungen eintreten, falls die Vereinigten Staaten sich nicht vor dem Sturz der spanischen Macht auf Cuba den Besitz von Porto Rico und den Philippinen sichern.

Der frühere amerikanische Consul in Santiago ist in Washington eingetroffen; er berichtet, der Hafen von Santiago sei mit Minen besetzt; die Kanonen seien aber nicht neuester Construction; das Hauptquartier der Insurgenten befände sich 40 Meilen von Santiago.

Die Verhaftung eines spanischen Spions meldet das New-Yorker „Evening Journal“ aus Key West. Dort ist am Dienstag ein Mann verhaftet worden, welcher sich Domingo Jimenez nannte und welcher für einen spanischen Spion gehalten wird. Man nahm an, daß der Verhaftete in Wahrheit der frühere Marineattaché der spanischen Botschaft in Washington, Lieutenant Sobral sei. Diese Annahme hat sich jedoch als unbegründet erwiesen. Lieutenant Sobral befindet sich bereits seit längerer Zeit in Madrid.

Eine in Madrid aus Manila über Hongkong eingetroffene Depesche meldet: Da es der spanischen Garnison auf der Insel Corregidor an Munition mangelte, hat sie am 16. d. Mts. die Insel geräumt. In der Provinz Panagasinan nimmt die Aufstrebung zu. Admiral Dewey hat angeordnet, daß neue Versuche zur Landung von Waffen in der Provinz Zambales gemacht werden. Der Generalgouverneur hat die Nachricht erhalten, daß auf den Karolinen-Inseln ein Aufstand ausgebrochen sei und daß die Eingeborenen Ausschreitungen aller Art begehen.

Wie aus San Francisco gemeldet wird, besteht die am Mittwoch nach den Philippinen abgegangene Expedition aus 2500 Mann mit

Lebensmitteln für ein Jahr und reichlicher Munition für die Flotte.

Das amerikanische Schlachtschiff „Oregon“ ist Donnerstag früh in Key West eingetroffen. Von Bord der „Oregon“ wird berichtet, das Schiff habe die „Marietta“ und die „Buffalo“ zwischen Rio de Janeiro und Bahia angetroffen, dieselben jedoch nach einer Fahrt von einigen hundert Meilen wieder aus dem Gesichtskreis verloren. Hiernach ist die Meldung unrichtig, daß die „Marietta“ und die „Buffalo“ mit der „Oregon“ in Jupiter Inlet eingetroffen seien.

## Politische Uebersicht.

In Delitzsch trat, wie die „Magd. Ztg.“ berichtet, der Vorsitzende einer conservativen Versammlung, von Busse, offen gegen das Reichswahlrecht auf. Bezüglich der Aenderung des jetzigen Wahlsystems sagte er, daß dieses nicht so bleiben könne, wie es sei. Wann und wie eine Umgestaltung zu erwarten sei, wäre indessen jetzt noch nicht abzusehen. Vorläufig jedoch sei jedenfalls hinsichtlich dieses Punktes an eine Aenderung nicht zu denken. Auf eine an den bisherigen freiconservativen Abgeordneten und jetzigen Reichstagscandidaten Bauermeister gerichtete direkte Anfrage, welche Stellung er einer etwaigen Aenderung des Wahlrechts gegenüber einnehme, erklärte dieser, daß er vorläufig keine Veranlassung habe, sich dem herrschenden System entgegen zu stellen; je nachdem sich die Dinge in dieser Angelegenheit weiter entwickeln und gestalten würden, würde auch er seine Stellungnahme einrichten.

Zu den Aeußerungen des Abgeordneten Müller-Fulda betreffs der geplanten Aenderung des Reichswahlrechts bemerkt die offiziöse „Hamb. Corr.“, daß der Abg. Müller mitgetheilt habe, „was er gelegentlich eines parlamentarischen Vierabends bei einem hohen Staatsbeamten aufgeschnappt hat und was gemeinlich als mehr oder weniger diskretionär behandelt wird, jedenfalls bisher nicht als Wahllegationsmaterial benutzt zu werden pflegte.“ Solches habe er zu der Behauptung verächtet, es liege irgendwo ein Gesetzesentwurf bereit, durch den das Reichstagswahlgesetz eventuell amendirt werden soll.

Ob „ein Gesetzesentwurf bereit liegt“, ist eine überaus gleichgiltige, nebensächliche Frage; denn ein Gesetzesentwurf läßt sich in einer Viertelstunde formuliren, wenn erst die Absicht vorliegt, das Wahlrecht zu ändern.

Die „Kölnische Ztg.“ schrieb bereits am 31. Oktober 1895 in Nr. 937: „Mit der Reform des Reichstags-Wahlrechts beschäftigen sich zwei Flugschriften. Otto Klingelhöffer, Reichs-Wahlgesetz, und der freiconservative Abg. Schreiber. Wid er die Gleichheit im Wahlrecht, treffen darin zusammen, daß sie vollkommen zutreffend in der Gleichheit des Stimmrechtes den wunden Punkt unseres Wahlsystems erkennen“ u.

Die bayerische Regierung, welche bereits bei früheren Wahlen den sich um Reichstagsmandate bewerbenden Lehrern einen längeren „Wahlurlaub“ bewilligt hatte, hat für die bevorstehende Wahl auch den Amtsrathen Sauer in Lauf (Candidat in Rothenburg a. T.) und Dr. Müller in Fürth (Candidat in Weimingen I) einen mehrwöchentlichen Urlaub zur Verrichtung ihrer Candidaturen bewilligt, ein Verfahren, das allgemeiner Anerkennung in Deutschland sicher sein darf.

Das „Schneidemühler Tageblatt“ berichtet über eine krasse Wahlbeeinflussung Folgendes: In einer Vorstadtschule in Schneidemühl hat der Kreis Schulinspektor Schulrath Dr. Hilfer in Bezirkslehrerkonferenzen die Lehrer aufgefordert, den bisherigen conservativen Abgeordneten v. Colmar-Meyenburg wieder zu wählen und nicht für die Wahl des Direktors Ernst einzutreten. Der Schulrath operirte dabei mit dem Schlagwort, daß der Freisinn die Vorherrschaft der Sozialdemokratie sei, wiederholte die unwahre Behauptung des Herrn von Colmar-Meyenburg, daß der Kaiser freisinnige Abgeordnete zum Abendessen nicht eingeladen, und warnte, indem er den Lehrern den von ihnen geleisteten Dienst ins Gedächtniß zurückrief, vor Verlegung dieses Eides. Angesichts dieses Eides dürften sie dem liberalen Candidaten Direktor Ernst ihre Stimme nicht geben.

Unsere deutschen Antisemiten sind doch neidlose Leute. Sie freuen sich über die Erfolge z. B. der französischen Antisemiten. Bei den Neuwahlen der

Deputiertenkammer habe der Antisemitismus eine nicht geringe Vertretung gefunden, schreibt die „Staatsbz.“ Ztg. „Allein in Algerien seien vier von den sechs Mandaten in den Händen der Jubengegner. Zusammen mit den „Nationalisten“ (den früheren Boulangeristen, den erbittertsten Feinden Deutschlands) bilden die Antisemiten eine Gruppe von 16 Mann, die unter Drumonts Leitung thätig vorgehen wird. — Nun, sehr schlimm kann das nicht werden, die französische Deputiertenkammer zählt 584 Mitglieder, eine Gruppe von 16 Nationalisten und Antisemiten wird da nicht mehr leisten als unsere 14 Antisemiten — Ahlwardt und Doedel eingeschlossen — im Reichstage auch.“

## Deutschland.

**Berlin, 26. Mai.** Freitag Abend um 6 Uhr fand im Weissen Saale des königlichen Schlosses das große Paradeballett statt, an welchem der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland, sowie die übrigen in Berlin anwesenden Fürstlichkeiten theilnahmen.

— Das Staatsministerium trat am Donnerstag Nachmittag unter dem Vorsitz des Justizministers zu einer Sitzung zusammen. Fürst Hohenlohe, Bosse, Tzielen und v. Miquel waren durch die Unterstaatssekretäre vertreten.

— Das Befinden des Finanzministers Dr. v. Miquel hat sich einigermaßen gebessert, er konnte daher schon zeitweise das Bett verlassen. Jedoch werden noch einige Tage bis zur völligen Wiederherstellung vergehen. Der Minister kann unter diesen Umständen noch nicht daran denken, seine seit Montag unterbrochene Arbeitstätigkeit aufzunehmen, also auch keine Empfänge erteilen.

— In der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung des Bundesrats wurde dem Bericht des Ausschusses über den Entwurf einer Geschäftsordnung für den Börsenausschuss, und den Berichten des Ausschusses über die Vorlage, betreffend die Ausprägung von Kronenmünzen und betreffend die weitere Umprägung von silbernen Zwanzigpfennigfüden Zustimmung erteilt.

— Die Erweiterung des Reichsgerichts um einen Senat wird nach der Münchener „Allg. Ztg.“ in der nächsten Reichstagsession beantragt werden.

— Wegen Majestätsbeleidigung, Verleibung des Reichskanzlers und des Staatsministeriums ist in Magdeburg der sozialdemokratische Reichstagsabg. Bogherr zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden.

## Heer und Marine.

— Wie aus Kiel telegraphisch gemeldet wird, nahm am Mittwoch das erste Geschwader in der Nähe von Helgoland während der Fahrt bei hoher See Kohlen über. Die Kohlen wurden den einzelnen Schiffen von dem Dampfer „Marie“ zugeführt, welcher abwechselnd von den einzelnen Rangern geschleppt wurde.

— Auf der Krupp'schen Germaniawerft in Kiel lief Donnerstag Mittag der dritte daselbst erbaute brasilianische Torpedokreuzer vom Stapel. Die Gemahlin des brasilianischen Gesandten de Azevedo vollzog den Taufakt, dem auch Admiral Brazil und Oberst de Medeiros beizuhrten. Das Schiff erhielt den Namen „Tamayo“.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

— Die österreichische und die ungarische Delegation haben am Donnerstag den Nachtragskredit von 30 Millionen angenommen.

### Italien.

— Kaiser Wilhelm sandte anlässlich des Todes des Marineministers Brin ein Beileidstelegramm an die Wittwe, in welchem es heißt: „Mit tiefem Schmerz erfahre ich den Tod des Ministers Brin, des hervorragenden Baumeisters der italienischen Kriegsmarine. Mit inniger Theilnahme sende ich als Freund und Bewunderer des Verstorbenen den Ausdruck meines Beileids.“

— Der commandirende Admiral der deutschen Marine sandte dem Herzog von Genua in seinem Namen und in dem der Marine ein Beileids-telegramm. Der Herzog von Genua dankte im Namen der Marine. — Auch der Staatssekretär des Auswärtigen von Bülow sprach der Wittve Brins telegraphisch sein Beileid aus.

— In Rom fand Donnerstag Nachmittag das feierliche Leichenbegängnis des Marineministers Brin statt. Acht Marineunteroffiziere trugen den Sarg, hinter dem als Vertreter des Königs der Admiral Herzog von Genua schritt, nach der Apostelkirche. Nach der Einsegnung der Leiche folgte sodann die feierliche Ueberführung zum Kirchhofe. Abtheilungen von Land- und Seesoldaten schritten dem Sarge voraus, der auf einer Beschützlafette ruhend, von sechs Pferden gezogen wurde. Der Herzog von Genua und Mitglieder der höchsten Behörden trugen die Spitze des Bahrtuges. Hinter der Bahre gingen der gesamte Hofstaat des Königs, die Minister, zahlreiche Senatoren, Deputierte, Admirale und Generale, die fremdländischen Marineattachés, die Vertreter der Behörden und viele Offiziere des Heeres und der Marine. Auf dem ganzen Wege, den eine ungeheure Menschenmenge einfüllte, bildeten die Truppen der Garnison Spalier. Unter den zahlreichen herrlichen Kränzen, die am Sarge niedergelegt wurden, befanden sich solche von Kaiser Wilhelm, König Humbert, dem Herzog von Genua, sowie von der deutschen und österreichisch-ungarischen Marine.

### Frankreich.

— Der König von Griechenland hat dem Ministerpräsidenten Méline und dem Finanzminister Cochery das Großkreuz des Erlöber-Oрдens verliehen.

### England.

— Wie aus London telegraphisch gemeldet wird, Lerrschte am Donnerstag seit den frühesten Morgen-

stunden ein großer Andrang vor der Westminsterhalle. Zweitausend Schulleute stehen bereit und ordnen die Menge in Abtheilungen zu je 200 Personen für die Besichtigung der aufgebahrten Leiche Gladstone's.

### Türkei.

— Dem Besuche des Fürsten Ferdinand von Bulgarien am Hofe zu Constantinopel wird bulgarischerseits jeder politische Zweck abgesprochen. Der Fürst wollte ursprünglich über Debeagatsch nach Bulgarien abreisen, wählte jedoch auf Wunsch des Sultans den Weg über Constantinopel. Die Abreise des Fürsten, welche ursprünglich auf Mittwoch festgesetzt war, wurde in Folge dringender Einladung des Sultans auf Donnerstag verschoben. Der Fürst, welcher im Mesam-Kiosk des Yıldız-Palais wohnt, küßte beim Empfange durch den Sultans diesem, welcher das Großkreuz des Alexander-Oрдens trug, die Hand.

### Rußland.

— Den „Peterbürgskija Wjedomosti“ zufolge hat das Kriegsministerium die demnächstige Ab- legung des russischen Besatzungsobdacha auf Creta durch neue Truppen des Obessaer Militärbezirks angeordnet.

## lokale Nachrichten.

Elbing, den 27. Mai 1898.

**Muthmaßliche Witterung** für Sonnabend, den 28. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, schwül, warm. Vielfach Gewitterregen.

**Gewerkverein.** Die hiesigen Gewerksvereine (Girsch-Dunder) begehen Sonntag, den 12. Juni, im Establishment Schillingstraße durch ein großes Verbandsfest die Feier des 75-jährigen Bestehens der Gewerksvereine in Elbing. Die Beteiligte an diesem Feste seitens der Vereinsmitglieder und deren Angehörigen, sowie der Freunde und Gönner der Gewerksvereine wird voraussichtlich eine sehr rege sein. Behufs Berathung bezw. definitiver Fest- stellung des Festprogramms und um überhaupt alle auf das Fest bezüglichen Anordnungen zu treffen, fand gestern Abend im „goldenen Löwen“ eine zahlreich besuchte Versammlung der Vorstände der verschiedenen Ortsvereine statt. Es wurde u. a. beschlossen, daß die Vereine gemeinsam im festlichen Zuge unter Vortritt der Musik, welche von der Pelz'schen Kapelle gestellt wird, und Mitführen der Vereinsfahnen nach dem Festlokale, Establishment Schillingstraße, marschiren. Der Abmarsch erfolgt Nachmittags 3 Uhr vom „goldenen Löwen“, dem Vereinslokale des Ortsvereins der Klempner. Außer dem genannten Vereine treten daselbst noch die Ortsvereine der Bauhandwerker, Schuhmacher und Töpfer zum Festzuge an. Von hier aus bewegt sich der Zug durch die Brückstraße, Alter Markt, Heilige Geiststraße, Burgstraße und Holzstraße nach Pentkowitz's Establishment, woselbst der Ortsverein der Stuhlarbeiter abgeholt wird. Dann wird durch die Vorbergstraße und Friedrichstraße zum Gewerbe- hause marschirt, woselbst die Ortsvereine der Maschinbauers sowie der Tischler in den Festzug eintreten. Der Zug passiert sodann den Mühlendamm, hohe Jannstraße, Trauben- straße, Regelfstraße und Königsberger Straße, woselbst bei Wehler's Establishment der Ortsverein der Maler in den Festzug aufgenommen wird. Dar- auf wird durch die Poststraße, Friedrichstraße, Fleischerstraße, Brückstraße, Berliner Straße und Berliner Chaussee nach Schillingstraße marschirt.

### Jugendspiele.

Nachdem die durch ein Ver- mächtniß der Schichau'schen Erben ermöglichte Einrichtung eines Jugendspielplatzes beendet ist, dürfte der am Bahnhofe belegene Spielplatz nunmehr bald seiner Bestimmung übergeben worden. Am Mittwoch wurde auf dem Rathhause eine Konferenz mit den Hauptlehrern abgehalten, welche sich mit der Frage beschäftigten, in welcher Weise die Jugendspiele mit den Schülern unserer Knaben- schulen zu betreiben seien. Die Ansicht ging dahin, daß die zwei wöchentlichen Turnstunden in den Volks-Knabenschulen für das Jugendspiel am besten zu verwenden sind. Dadurch wird es notwendig, daß auf dem Jugendspielplatz auch Turngeräthe zur Aufstellung gelangen. Mit den diesbezüglichen Arbeiten soll bald vorgegangen werden. Da die zwei Turnstunden an den Volksschulen in der Regel zusammenliegen, so würden die Knaben also wöchentlich bei günstigem Wetter einmal unter Aufsicht der Turnlehrer hinausplügen, dort die Turnstunden im Freien abhalten und das Spiel in größerer Weise berücksichtigen, als es bisher möglich war. Für die Schüler des Realgymnasiums und der Allstädtischen Knabenschule werden außerhalb der Schulpfortzeit besondere Stunden angelegt werden. Herr Oberlehrer Rudorff hat sich mit der Leitung der Spiele der Realschüler bereit erklärt. Herr Lehrer Müller, welcher vor einigen Jahren einen Jugendspielführer in Königsberg durchmachte, hat sich mit der Leitung der Spiele für die Gr- wachseren bereit erklärt. Hauptsache wird von vorn- herein sein, durch eine einheitliche Organisation dar- für Sorge zu tragen, daß die Jugendspiele zur Be- seitigung der Klassengegenstände beitragen.

**Der Schnelldampfer „Kaiser Friedrich“** ist gestern Vormittag in Southampton angekommen, hat also die Reise von Stagen bis Southampton in ca. 24 Stunden zurückgelegt. Die Maschinen haben zur vollen Zufriedenheit gearbeitet. Die Fahrt ist in jeder Beziehung gut verlaufen.

**Von unserm alterthümlichen Marktthor** giebt jetzt eine originale Schaufensterdekoration ein getreues Abbild. In dem Schaufenster der Filiale der Berliner Cigarren- und Tabakfabriken von J. Neumann, Alter Markt 52, erblickt man zur Zeit unsern altes Marktthor in miniature, aufgebaut aus Cigarrenstiften, Cigarren und Cigaretten, und zwar in einer Höhe von ungefähr 8 Fuß. Der Thurm mit Uhr und Kuppel ist genau nachgebildet, in der Durchfahrt sieht man einen Wagen der elektrischen Straßenbahn. Neben dem Thurm ist eine reiche Auswahl der feinsten Habannas, Borstenländen und Brasils aufgestellt. Die eigenartige Decoration wird ihren Zweck, die

Blicke der Passanten auf sie zu lenken und somit auch auf das Geschäft aufmerksam zu machen, gewiß erfüllen.

**Rinderhott.** Der vor vierzehn Tagen bei uns mit 14 Schülerinnen eröffnete Rinderhott hat die Zahl der Schulschülerinnen bereits auf 20 erhöht werden können. Möchte das edle Streben immer mehr in weiteren Kreisen Unterstützung finden.

**Pfingstferien.** In der staatlichen Fort- bildungs- und Gewerkschule gab es bereits am Mittwoch mit Beobachtung des Abendunterrichtes Pfingstferien. In sämtlichen anderen Schulen wurde heute geschlossen.

**Pfingstverkehr.** Zur Erleichterung des Reise- verkehrs zum Pfingstfest ist die Bestimmung getroffen worden, daß im Bereich der preussischen Staatseisenbahnen die am 26. Mai und an den folgenden Tagen gelösten Rückfahrkarten bis ein- schließlich 6. Juni Mitternacht 12 Uhr zum An- tritt der Rückreise berechtigen.

**Schulpaziergänge.** Einen Ausflug nach dem Geizhals hatten gestern Nachmittag die Schüler einzelner Klassen der Allstädtischen Knabenschule in Begleitung ihrer Lehrer unternommen. Wegen des Regens mußte heute ein für die Schüler aller Klassen der Allstädtischen Mädchenschule geplanter Früh Spaziergang unterbleiben.

**Elektrische Bahn nach Vogelsang.** Son- tag, den 29. Mai, beginnt der normale Betrieb der elektrischen Bahn nach Vogelsang.

**Offseebad Kahlberg.** Die Eröffnung des Offseebades Kahlberg findet am 5. Juni statt. Der vorzüglichste Strand, der kräftige Wellenschlag und der meilenlange Fichtenzweig zeichnen dieses Seebad vor so manchem anderen vortheilhaft aus, und diese Vorzüge bewirken, daß sich das Offseebad und der Kurort Kahlberg von Jahr zu Jahr einer immer größeren Beliebtheit zu erfreuen haben.

**Verhaftungen.** Wegen nächtlicher Ruhe- störung wurde in der letzten Nacht der Schlosser Paul Fröhlich von hier verhaftet. Derselbe schlug bei einem Schuhmacher auf dem Innern Mühlendamm ein Fenster ein und machte einen solchen Skandal auf der Straße, daß die An- wohner aus dem Schlaf aufgeschreckt wurden. Ferner wurde die Arbeiterfrau Anna Kaiser auf Ansuchen der hiesigen königlichen Staatsanwaltschaft verhaftet.

**Schöffengericht.** Wegen öffentlicher Beleidigung eines Polizeibeamten und Widerstands gegen die Staatsgewalt bei seiner Festnahme erhält der bereits zwölf Mal vorbestrafte Arbeiter George Paetsch von hier eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen. Dem Beleidigten wurde die Publikationsbefugniß zugesprochen.

Wegen Duldens von Glücksspielen hat sich der Gastwirth Jacob Jacobsberg von hier zu verantworten. Der Anklagebeschuß legt dem Angekl. zur Last, daß in den Monaten Februar und März in seinem Gastlokale die beiden Glück- spiele: „Gottes Segen bei Cohn“ und „Mauscheln“ gespielt worden seien. Der Angekl. giebt zu, daß in seinem Lokal „gemauschelt“ worden ist. Da dieses Spiel bei ihm aber ohne Zwang gespielt worden ist, sei es nicht als Glücksspiel zu bezeichnen. Daß auch „Gottes Segen bei Cohn“ bei ihm ge- spielt worden sei, bestreitet der Angekl. Die Beweisaufnahme ergab, daß in dem Lokal des Angekl. wiederholt Glücksspiele gespielt worden sind, jedoch nur zu den sehr mäßigen Einfägen von 10 bis 25 Pf. Der Gerichtshof erkannte auf eine Geldstrafe von 10 Mk. bezw. 2 Tage Gefängniß.

## Telegramme.

**Potsdam, 27. Mai.** Das Kaiserpaar und der Kronprinz und die Kron- prinzeßin von Griechenland trafen Vormittags 10 1/2 Uhr hier ein. Auf dem Schloß- hofe war die Leibcompagnie des 1. Garderegiments zu Fuß mit der Fahne und der Musik aufgestellt. Der Kaiser hielt eine Ansprache und führte den Prinzen Oskar in das Regiment ein. Dar- auf begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften in den Lustgarten, in welchem die Parade stattfand.

**Potsdam, 27. Mai.** Der heutigen Parade der hiesigen Garnison wohnten der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz und die Kron- prinzeßin von Griechenland bei.

**Berlin, 27. Mai.** In dem Befinden des Finanzministers Dr. von Miquel ist noch keine durchgreifende Besserung eingetreten.

**Erfurt, 27. Mai.** In den letzten 3 Tagen haben hier Abends auf dem Friedrich Wilhelm-Platz und in den angrenzenden Stadttheilen Ruhe- störungen lokalen Charakters stattgefunden, bei denen in der Hauptsache Rowdies und halbwüchsig- e Burschen theilhaftig waren. Die Polizei war wieder- holt gendthigt, mit blanker Waffe vorzugehen und zahl- reiche Verhaftungen vorzunehmen. Gestern wiederholten sich die Tumulte. Gegen 3000 Per- sonen hatten sich auf dem Friedrich Wilhelm-Platz und in der Nähe desselben gesammelt. Sämmt- liche Polizeimannschaften und die Gendarmenrie des Landkreises Erfurt waren aufgeboden und die 8. Compagnie des 71. Infanterie-Regiments unter die Waffen getreten. Das Militär hatte jedoch keine Veranlassung zum Einschreiten. Die Gastwirthschaften und Geschäftshäuser der in Mit- lebenshaft gezogenen Straßen mußten größtentheils geschlossen werden. Die Sicherheidsmannschaften machten schließlich von der Waffe Gebrauch, etwa 20 Personen wurden theils schwer, theils leichter verletzt. Es sind ungefähr 30 Verhaftungen vorgenommen worden. Abends 10 Uhr waren die betreffenden Straßen gefäubert und gegen 10 1/2 Uhr die Ruhe wiederhergestellt.

**Rom, 27. Mai.** Dem Leichenbegängniß Brin's wohnte auch der deutsche Botschafter v. Saurma- Jeltich als Vertreter des deutschen Kaisers bei. Der von dem Botschafter am Sarge niedergelegte Kranz trug die Aufschrift: „Der Kaiser dem Admiral Brin!“

**London, 27. Mai.** Etwa 150000 Personen aller Geschäftsklassen, darunter viele Mitglieder des Parlaments, der Pairschaft, sowie des protestanti- schen und des katholischen Clerus kamen heute in die Westminsterhalle, um Gladstone auf dem Paradebette zu sehen. Der Sarg stand auf einem hohen Katafalk. An den Seiten brannten große Wachsterzen, zu Säulen war ein einfaches Messing- kreuz aufgestellt. Kein Blumenschmuck war zu sehen. Das ganze trug den Charakter strenger Einfachheit.

**Constantinopel, 27. Mai.** Der Sultan über- reichte der Fürstin von Bulgarien ein Brillant- diadem. Die Abreise des Fürsten und der Fürstin von Bulgarien ist auf morgen verschoben worden. — Heute Nachmittag hatten die Botschafter eine Besprechung über die für die Grenzabsteckung in Thessalien bestehenden Streitpunkte. — Der eng- lische Botschafter Currie ist von hier abgereist.

**New-York, 27. Mai.** Nach einer Depesche der „Evening Post“ aus Key West hat das Prisengericht die spanischen Schiffe Cigarada, Creshermanes, Cuatro, Seliombre, Anton Köhpcacis, Vola, Fernandito und Mascota für rechtmäßige Preise erklärt. Dasselbe Blatt veröffentlicht ferner eine vom Bord des Prisenhoffes im alten Bahama- Kanal am 25. Mai abgeandete Depesche, der zufolge Admiral Sampson vor 3 Tagen von Key West in See ging, um die Flotte Cerbera zu verhindern, den Vientös-Kanal zu passiren. Das Admiralsschiff blieb am Sonnabend und Sonntag auf der Höhe von Habana und zog die einzelnen Schiffe der Flotte zusammen, am Montag erfolgte die Abfahrt in östlicher Richtung. Am Dienstag wurde die Weiterfahrt unterbrochen, da Depeschen erwartet wurden. Nach Eingang derselben zog sich das Ge- schwader in der Richtung nach Habana zurück.

**Washington, 27. Mai.** Die Staatsbehörden sind der Meinung, daß das Geschwader von Cer- vera noch immer in Santiago ist, jedoch liegt dafür weder von Sampson noch von Schley eine neue Bestätigung vor, und die Meinung der Regierung begründet sich nur auf einen vor zwei Tagen er- haltenen Bericht und auf die in Madrid ver- öffentlichten Nachrichten. Die Marinebehörden wünschen dringend Nachrichten von Sampson und Schley zu erhalten. — Heut fand eine wichtige Konferenz zwischen Mac Kinley, Long, Alger, Miles und den Mitgliedern der strategischen Marine- commission statt, welche mehrere Stunden dauerte. Die Theilnehmer an der Konferenz aber beobachteten Stillschweigen, aber es verlautet, es sei beschloffen worden, falls das Geschwader von Cervera in Santiago blokir ist, in kurzer Zeit active Ope- rationen gegen Porto Rico, Cuba und die Philippinen zu unternehmen.

## Börse und Handel.

### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 27. Mai, 2 Uhr 20 Min.	Berlin, 27. Mai, 2 Uhr 20 Min.	Nachm.
Börse: Schwächer.	Course dom.	26.5.
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe . . . . .	103,10	103,10
3 1/2 pCt. „ „ . . . . .	103,10	103,10
3 pCt. „ „ . . . . .	96,50	96,50
3 1/2 pCt. Preussische Consoh. . . . .	103,00	103,00
3 1/2 pCt. „ „ . . . . .	103,00	103,10
3 pCt. „ „ . . . . .	97,20	97,10
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe . . . . .	99,90	100,10
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe . . . . .	100,50	100,50
Oesterreichische Goldrente . . . . .	102,70	102,70
4 pCt. Ungarische Goldrente . . . . .	102,80	102,80
Oesterreichische Bantnoten . . . . .	169,90	169,80
Russische Bantnoten . . . . .	217,20	217,25
4 pCt. Rumänier von 1890 . . . . .	99,00	92,70
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp. . . . .	58,40	58,20
4 pCt. Italienische Goldrente . . . . .	91,70	92,00
Disconto-Commanbit . . . . .	198,60	199,80
Maritenb.-Mawel. Stamm-Privortitäten . . . . .	119,25	119,25

### Preise der Coursdollar.

Spiritus 70 loco . . . . .	53,60	M
Spiritus 50 loco . . . . .	—	M

**Königsberg, 27. Mai, 12 Uhr 50 Min. Mittags**  
(Von Portatius & Groth, Getreide-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)  
Spiritus pro 10,000 L % excl. Fab. . . . .  
Loco nicht contingentirt . . . . . 54,20 M Brief  
Mai . . . . . 54,00 M Brief  
Loco nicht contingentirt . . . . . 53,00 M Geld  
Mai . . . . . 53,00 M Geld

## Ausverkauf wegen Umbau!

**M. Rübe Wittwe**  
(Inh. Arthur Niklas)  
**Elbinger**  
**Tricotagen-Fabrik**  
16/17 Fischerstraße 16/17  
empfecht  
**Frühjahrs-Unterkleider,**  
**Strümpfe, Socken,**  
**Blousen und Corsettes.**

**Dr. Lahmann's Reform-  
Baumwoll-Unterkleidung.**

## Schillingsbrücke.

Am 1. und 2. Feiertage:

# Grosses Militär-Concert.

ausgeführt von der Kapelle der Kgl. Unteroffizierschule zu Marienwerder unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters, mit abwechselndem Programm, **Kylophon, Herolds-Trompeten, Flötenspiel** etc. **Anfang 4 Uhr.**  
Nach dem Concert **BALL** in beiden Sälen.

Am 2. Feiertag:

# Früh-Concert.

**Eintritt frei.**  
Karbaum, Kgl. Kapellmeister.

**Anfang 6 Uhr.**  
Thiessen.

Grosses Lager von **Cigarren,**  
Rauch-, Kau- u. Schnupf-Tabaken.

Specialmarke: „Joco“  
hervorragende  
5 Pf.-Cigare.

**H. Martinkus Nachf.**

Inh. **Paul Martini,**  
**ELBING,** Schmiedestrasse.  
Importeur  
echter **Havana**  
**Cuba u. Manila-Cigarren.**  
Lager echter **Egypter** und **Russischer**  
**Cigaretten.**  
Niederlage v. Cigaretten **Kyriazi Freres-Cairo.**

# Ausverkauf.

Wegen Umbau meiner Lagerräume stelle mein großes Lager  
aller Arten

**Möbel**

zum billigsten Preise zum Ausverkauf.

**F. Roschkowski,** Möbel-  
fabrik.

## CARITA

**No. 22.** Hochfeine Vorstenlanden-Cigarre,  
6 Stück 40 Pfennig.

**J. Neumann, Berlin,**  
Cigarrenfabriken.

Zweiggeschäft Elbing: **Alter Markt 52.**

**Elbinger Standesamt.**

Vom 27. Mai 1898.

**Geburten:** Schmied Otto Froh-  
nert S. — Buchhalter Gustav Ulrich  
S. — Arbeiter Heinrich Schiller L.  
— Arbeiter Johann Nieme S.  
**Sterbefälle:** Schlosserfrau Johanna  
Schrade, geb. Karth, 23 J.

Am 1. Pfingstfeiertag:  
 **Vereins-Concert in Vogelsang.**

Am 2. Pfingstfeiertag:  
**Früh-Concert in Vogelsang.**  
**Nachmittags-Concert**  
in Weingrundforst.  
Otto Pelz.

**Penkwitt's Etablissement.**

Am 1. Pfingstfeiertag:  
**Großes Concert**  
mit nachfolgendem **TANZ.**  
Um freundlichen Zuspruch bittet  
Der Vorstand.

Penkwitt's Etablissement.  
Am 2. Pfingstfeiertag:  
**Gr. Tanz-Soiree,**

wozu freundlichst einladet  
Der Vorstand.

**Guten Roggen**

zum Schroten und Deputat offerirt  
von **Wierczbicki, Bromberg,**  
Bahnhofsstrasse 83.

**Kirschen,** täglich frische Sendungen,  
**Apfelsinen,** beste Messina-Früchte,  
**Citronen,** Rosinen und Sultaninen,  
**Koch- und Tafel-Äpfel,**  
**Bacchoit** u. türkische Backpflaumen,  
**Kartoffeln,** blaue, weiße und rothe  
empfehlen billigst  
**C. Lange,** Fischerstrasse 5.

## Bekanntmachung.

**Montag, 6. Juni d. J.,**  
soll die **Grasnutzung** auf den  
**Wiesen im Holm in Ziegelwald**  
öffentlich meistbietend verpachtet werden,  
wozu wir Pachtliebhaber hiermit auf  
**Nachmittags 6 Uhr** in das Forst-  
haus **Ziegelwald** einladen.

**Donnerstag, 9. Juni d. J.,**  
soll die **Grasnutzung** auf den  
**Wiesen in Grunauer-Wästen** und  
**Schönmoor** öffentlich meistbietend ver-  
pachtet werden. Versammlung der Bieter  
in **Grunauer-Wästen 8 Uhr** früh,  
in **Schönmoor 11 Uhr.**  
Elbing, den 26. Mai 1898.

Der Magistrat.

## Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, **Pollut.,** sämtliche Ge-  
schlechtskrankheiten heilt sicher nach 25  
jähr. prakt. Erfabr. **Dr. Mentzel,**  
nicht approbierter Arzt, **Hamburg,**  
**Seilerstrasse 27, I.** Ausw. brieflich.

Zwei gut möblierte

## Zimmer

(separater Eingang) von sofort oder  
später billig zu vermieten.  
Friedrich Wilhelmplatz 11/12, 2 Tr.

## Wer?

borgt einer Fami-  
lie 30 Mark auf  
3 Monate gegen  
gute Sicherung und Zinsen. Abzahlung  
alle Monat 10 Mk. Zu erfragen in  
der Expedition dieser Zeitung.

Ein größeres gelbes Cou-  
vert, Papiere enthaltend, ist  
am Sonnabend, den 21. d. M., Mittags,  
verloren. Gegen 3 Mk. Belohnung ab-  
zugeben  
Heil. Geisstr. 44/45, II links.

# In der Pfingstwoche

werden nachstehende Artikel zu ermäßigten Preisen abgegeben, worauf  
ich meine werthen Kunden besonders hinweise.

Ein couleurter  
**Damen-Kragen**  
früher 10.50, jetzt **5.25 M.**

Ein elegantes  
**Damen-Jaquett**  
früher 12.50, jetzt **6.75 M.**

Ein sehr feines schwarzes  
**Damen-Cape**  
früher 21, jetzt **10.75 M.**

Ein elegantes  
**Sommer-Kleid**  
6-7 Meter  
früher 13.50, jetzt für **8.50.**

Stoff zu einem entzückenden  
**Costüm**  
früher 16.50, jetzt für **9.25.**

Ein hochmoderner  
**Sonnenschirm**  
früher 7.50, jetzt **4.25 M.**

Eine waschbare  
**Battistblouse**  
früher 6.50, jetzt **2.75 M.**

Ein Paar wunderschöne  
**Handschuhe**  
früher 75, jetzt **35 Pf.**

Ein grosser  
**Zimmer-Teppich**  
früher 13.50, jetzt **5.75 M.**

Ein Fach dauerhafter  
**Gardinen**  
früh. 5 50, jetzt für **2.95 M.**

**Kinderanzüge**  
aus waschbarem Satin  
von **1.25 M.**

**Mädchen-Kleidchen,**  
entzückende Sachen,  
von **3.00 M. an.**

**Tisch-, Schlaf- und**  
**Bettdecken**  
von **1.75 M. an**

# D. Loewenthal's Kaufhaus.



## Stacheldraht,

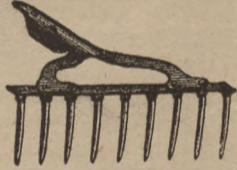
fl. Drahtnägeln, glatten Zaundraht,  
Binde- und Dachdraht, Drahtgeflechte, Haspen, Haden,  
Milch- und Wassereimer, Siebe, Bienenkörbe,

sowie sämtliche **Eisenkurzwaren**  
offerirt bei reichhaltigstem Lager billigst

**Carl Steppuhn,** „Alte Börse“,  
auf der Hohen Brücke.

## Sensen,

unsere berühmte Fabrikate, als: **Schmidt, Kurtzhals u. s. w.,**



**Sensenbäume, Sensenschärfer,**  
**Hämmer und Amböschchen,**  
**Harken, Hengabeln,**

empfehlen bei größtem Lager **billigst**

**Carl Steppuhn,** „Alte Börse“,  
auf der Hohen Brücke.

## Angelgeräthe.

### Angelruthen

von 15 Pfennig bis 12 Mark per Stück

**Angeln,**

von 8 Pfennig bis 2 Mark per Stück.

**Fisch-Reusen, Schöpffamen, Waden,**  
**Fischsäcke** sowie zur **Groß-Fischerei**  
offerirt bei großem Lager billigst

**Carl Steppuhn,** „Alte Börse“.

Sämtliche

## Biere der Brauerei Englisch Brunnen

in Gebinden, Flaschen und Siphons, sowie

**Grätzer, Kulmbacher u. ff. Engl. Porter**  
empfehlen

**Julius Kaufmann,**  
Kettenbrunnenstr. 2/3.

## Grollich's

### Foenum graecum-Seife

(System Kneipp)

ist zur Pflege des Teints besonders  
werthvoll bei Neigung zu Pusteln,  
Mitessern und anderen Unreinig-  
keiten der Haut. Preis 50 Pfg.  
Käuflich bei Apothekern und Dro-  
guisten oder per Post mindestens  
6 Stück (12 St. versende spesen-  
frei) aus der Engel-Droguerie von  
**Joh. Grollich** in **Brünn**  
in Mähren.

In Elbing bei **Max Reichert,**  
Apotheke, **G. Götz,** Apotheke, und  
**Fritz Laabs,** Drogerie.

**Obermoseler** p. Fl. 0.65  
**Creiser** „ 0.80  
**Bodenheimer** „ 1.00  
**Reidesheimer Riesling** „ 1.25  
**Oppenheimer** „ 1.50

empfehlen excl. Flasche

— bei Entnahme von 10 Flaschen tritt  
eine Preisermäßigung ein —

**William Vollmeister.**

**Porter**  
empfehlen

**William Vollmeister.**

**Neue Malta-Kartoffeln u.**  
**Frische Castlebay-Matjes**  
empfehlen

**William Vollmeister.**

**Grüne Salatgurken**  
empfehlen

**William Vollmeister.**

# Th. Jacoby

Fischerstraße 24.

## Sommer-Tricotagen.

**Macco-Herren-Jacken**

in vorzüglicher Qualität Paar 65 Pf., 78 Pf., 92 Pf.

**Macco-Damen-Jacken**

in vorzügl. Worl Stck. 55 Pf., 68 Pf., 78 Pf.

**Macco-Reform-Hemden**

in bester Haltbarkeit Stck. 128, 155, 175 Pf.

**Macco-Herren-Beinkleider**

in guter Ausführung Paar 68 Pf., 82 Pf., 105 Pf.

**Tricot-Sport-Hemden**

große Auswahl, für Knaben u. Herren, in verschied. Ausführungen, Stck. 88 Pf., 98 Pf., 108 Pf.

**Neuheit. Macco-Herren-Hemden Neuheit.**

mit Caro-Percale-Einsatz.

**Touristen-Socken** P. 3 Pf., **Schweiss-Socken** P. 10 Pf.

**Macco-Socken** Paar 22 Pf., Prima Waare Paar 35 Pf.

Diamantschwarze Damen-Strümpfe Paar 14, 22, 33, 58 Pf.

Diamantschwarze Kinder-Strümpfe Paar 7, 11, 25 Pf.

Schottisch gestreifte Kinder-Strümpfe Paar 48, 55, 65 Pf.

Lederfarbige Damen- und Kinder-Strümpfe Paar 23 Pf., 28 Pf.

**Glacé-Handschuhe für Herren und Damen**

unter Garantie für 145 Pf., 175 Pf.

**Sommer-Handschuhe** in großer Auswahl von 16 Pf. an.

**Billige Preise.**

**Strohüte** für Damen und Kinder werden enorm billig ansverkauft.

**Sonnenschirme** 10 Prozent unter Etiquettepreis.

**Handschuhe** 7, 10, 18, 20 Pfg.

**Glacé-Handschuhe** 87, 124, 159 Pfg.

**Strümpfe** 5, 12, 15, 18, 22 Pfg.

**Socken** 30, 33, 40, 42 Pfg.

**Chemisettes** 32, 48, 53, 57 Pfg.

**Kragen** 18, 20, 22, 27 Pfg.

**Manschetten** 35, 48, 52, 63 Pfg.

**Corsettes** 48, 54, 75, 98 Pfg.

**Damenhemde. Kinderhemde. Herrenhemde.**

**Berliner Waarenhaus J. Lehmann.**

Alter Markt 10/11. Inh. Alfred Lissauer. Alter Markt 10/11.

**Corsetts**

in größter Auswahl. Stück von 80 an, Braut- u. Einsegnungs-Corsetts, Neu! **Triandra-Patent-Corsett** Neu! mit unzerbrechlichen Einlagen und Schließern  
empfehlen **Anna Damm.**

Reizende Neuheiten in

**Sonnenschirmen**

in größter Auswahl empfehle zu außergewöhnlich billigen Preisen.

**Anna Damm.**

**Rehböcke,**

Rücken - Kehlen - Blätter  
billig bei

**M. B. Redantz,**

Special-Geschäft  
vis-à-vis der „Erb. Zeit.“-Exped.

Wer an **Epilepsie** (Fallsucht, Krämpfe) und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die Schwann-Apothek, Frankfurt a. M.

**Anna Damm,**

Schmiedestraße 11, empfiehlt Schmiedestraße 11,

**Neuheiten**

in Herren-Gravatten, Kragen, Serviteurs, Hosenträgern, Sommer-Handschuhen, Strümpfen, Wirthschafts-Schürzen in größter Auswahl, Kinder-Schürzen, reizende Tellermützen und Baretts, Tülldecken, Taschentücher, Tailen-Plaids, Chenille-Häubchen, Damen-Chemisettes, Schleifen, Gürtel, Braut- und Einsegnungs-Taschentücher in größter Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen.

**Anna Damm.**

**Trauringe,**

in eigener Werkstätte gefertigt, halte stets in allen Weiten vorräthig.

Neuarbeiten, Reparaturen, Gravirungen sauber und billigst!

**Altes Gold und Silber**

nehme zum höchsten realen Werth in Zahlung.

**Emil Hoepner,**

Juwelier und vereidigter Gerichtstaxator,

Friedrich Wilhelmplatz 5.

Altrenomirtes Geschäft, gegründet 1863.

**C. Näthler, Elbing**

Alter Markt 48.

**Leinen-, Weisswaarenhandlung**

Magazin  
completter Ausstattungen.

Specialität:

Herren-, Damen- und Kinderwäsche.

Assortirtes Lager

in Gardinen, Stores und Lambrequins.

Bestellungen von ganzen Ausstattungen werden nach Maass oder Angabe in kürzester Zeit auf's Sorgfältigste ausgeführt.

Niederlage der Bonner Fahnenfabrik  
Preis-Courante gratis.

**Schirmfabrik von R. Lengning,**

21. Fischerstraße 21.

empfehlen selbstgefertigte

**Sonnenschirme**

zu Fabrikpreisen. Gleichzeitig empfehle mein colossal großes Lager auswärts bezogener Schirme zu überraschenden Preisen. Neue Heberzüge in allen Farben. Reparaturen.

Kein Kaufzwang.

Die Metallwaarenfabrik

von **Zillgitt & Lemke**

Inn. Marienburgerd. 35, empfiehlt

**Molkereigeräthe,**

speziell

Milchtransportkannen, gestanzt, im Wollbad dreimal verzinkt.

**Bienengeräthe**

als:

Sonigschleudermaschinen, Dampfwaschapparat, Schmelzer, Rauchbläser, Sonigtübel, Sonigbüchsen, Abwehrapparate, Gesichtsmasken, Zimterhandschuhe und Pfeifen etc.

**Fleischereigeräthe:**

Blutkannen, Schmalzschüssel etc.

Prospekte zur Verfügung.



**August Wernick Nachf.**

Inh. Edw. Börendt, Schmiedestr. 7, empfiehlt

**Kragen, Jaquettes, Staub- und Regenmäntel,**

sowie **Waschstoffe** in aparten klaren u. gekreppten Geweben.

**Sonnen- und Regenschirme.**

# Beilage zur Allpreussischen Zeitung.

Nr. 123.

Elbing, den 28. Mai 1896.

Nr. 123.

## Die Medizinalreform.

Bei der Staatsberatung im Abgeordnetenhaus mußte, als sich einige Abgeordnete nach der seit Jahren in Aussicht gestellten Medizinalreform erkundigten, der Minister Boffe zugestehen, daß von den Plänen, die er früher entwickelt hatte, nicht viel übrig geblieben wäre, daß aber das wenige, was ausgeführt werden sollte, das Abgeordnetenhaus vermutlich im nächsten Jahre beschließen würde. Der Finanzminister hat, wie Herr Boffe zu erkennen gab, einen Strich durch die anfänglich geplante Reform gemacht, weil sie zu viel kosten würde, vielleicht auch, was Herr Boffe nicht andeutete, weil die Agrarier von Medizinalbeamten nichts wissen wollen, die sich mehr, als die jetzigen es vermögen, um die Dorf- und Gutsarbeiterwohnungen kümmern könnten. Nach dem Schluß der Landtagsession ist der für das nächste Jahr zur Verhandlung bestimmte Gesetzentwurf erschienen, dessen Inhalt alle Freunde einer gründlichen Medizinalreform enttäuscht hat. Von einem methodischen Aufbau der Medizinalverwaltung ist keine Rede. An die Stelle des Kreisphysikus soll ein Kreisarzt treten, der im § 1 des Entwurfs als „technischer Berater des Landrates“ bezeichnet wird, aber dem Regierungspräsidenten unterstellt sein soll. Aus dem „technischen Berater“ wird thätiglich leicht ein Untergeordneter des Landrates. So wenig der Kreisbauinspektor und der Kreisamtsinspektor als technische Berater des Landrates amtlich bezeichnet werden, sondern neben diesem stehende selbstständige Beamte sind, so wenig sollte dem Kreisarzt eine Stellung angewiesen werden, die durch den Ausdruck „technischer Berater“ nicht als eine dem Landrathe ebenbürtige erscheint. Wenn von einigen Seiten bemängelt wird, daß dem Kreisarzt nicht die Befugnis erteilt werden sollte, gesundheitspolizeiliche Anordnungen (abgesehen von dringenden Fällen) selbstständig zu treffen, so können wir dem nicht beipflichten. Die polizeilichen Anordnungen müssen von einer Stelle ausgehen. Auch der Kreisbaubeamte kann polizeiliche Anordnungen nur treffen, wenn Gefahr im Verzuge ist; etwas Anderes wird kaum bestimmt werden können. Eine andere Frage ist es, ob der Kreisarzt vor dem Erlasse von Polizeiverordnungen und sonstigen allgemeinen Anordnungen, die das Gesundheitswesen betreffen, nur „gehört“ werden muß, oder ob es nicht richtiger wäre, seinen Ansichten und Vorschlägen bei dem Erlasse solcher Maßregeln ein etwas größeres Gewicht zu verleihen, in dessen würde es sehr schwierig sein, in dieser Hinsicht einen gangbaren Weg zu finden, auf welchem die Rechte der Selbstverwaltungskörper, die aufrecht erhalten werden müssen, nicht vermindert würden. Im Allgemeinen wird nach dem Gesetzentwurf das Amt des Kreisarztes nicht viel anders sein, als das des jetzigen Kreisphysikus. Der Kreiswundarzt soll zu existieren aufhören. Ebenso sollen die Medizinal-Collegien, die jetzt den Oberpräsidenten beigegeben sind, aufgehoben werden. Daß sie vollständig überflüssig seien, kann man nicht behaupten; werden sie aufgehoben, so ist keine Stelle mehr vorhanden,

die in Zweifelsfällen den oberen Instanzen zur Seite steht, denn ob die den Regierungspräsidenten beigegebenen Regierungs- und Medizinalräthe die jetzt den Medizinal-Collegien zuzurechnenden Befugnisse auszuüben geeignet sein werden, erscheint einigermaßen zweifelhaft, weil die Regierungs-Medizinalräthe die Untergeordneten des Regierungspräsidenten sind, während das Medizinal-Collegium schon deshalb, weil es Collegium ist, eine größere Selbstständigkeit besitzt. Die jetzt im Dienste befindlichen Medizinalbeamten, die bei dieser „Reform“ dienstlich nicht verwendet werden, bleiben fünf Jahre lang zur Verfügung des Ministers und erhalten während dieser Zeit ihre bisherige Besoldung von 900 Mark, wenn sie Kreisphysiker, und von 600 Mark, wenn sie Kreiswundärzte waren, unverkürzt weiter. Nach Ablauf der fünf Jahre treten sie, wenn sie bis dahin eine etatsmäßige Anstellung nicht wieder erhalten haben, in den Ruhestand und erhalten dann zwei Drittel ihrer Besoldung als Pension, b. h. 600 Mark oder 450 Mark. Die Zukunft der Herren ist also gesichert! Die Gehaltsverhältnisse der neuen Kreisärzte werden nicht durch Gesetz, sondern durch den Etat geregelt, können also in dem Entwurfe nicht berührt werden.

## Von Nah und Fern.

**\* Der Postverkehr auf den Alpenpässen.**  
Das Ungarische Tagblatt berichtet: Die Schweiz zählt im Ganzen 14 Alpenpässe, welchen für den Touristenverkehr größere Bedeutung zukommt. Es sind dies: Simplon, Grimsel, Bernharden, Splügen, Schyn und Julier, Landwasser (Tiefentastel-Davos), Alloula, Flüela, Maloja und Engadin, Bernina, Oberalp, Furka, Lukmanier und der Fempass. Von diesen Alpenpässen wurden im Sommer des vergangenen Jahres über den Maloja- und Engadinpaß, der Chiavenna mit Nubers verbunden, 32,654 Reisende befördert, mit welcher Anzahl dieser Paß die höchste Frequenz erreicht hat. Pro Tag wurden im Sommer auf dieser Strecke 722,6 Kilometer und im Winter 479,4 Kilometer befahren. Der Ertrag belief sich auf Fr. 160,306,90, gegenüber Fr. 148,068,24 im Jahre 1896. An zweiter Stelle steht der Schyn- und Julierpaß, der Gurten mit Samaden und Thunz mit dem letztgenannten Orte in Verbindung bringt. Auf dieser Strecke verkehrten pro 1897 24,436 Reisende, gegenüber 19,785 pro 1896. Viel besucht wird ebenfalls der Alloulapaß, der gegenüber 14,784 Touristen anno 1896 17,005 im letzten Jahre zu verzeichnen hat. Ebenso häufig wird der Oberalppaß benutzt, der von Reichenau und Bonaduz nach Göschenen führt. 15,996 Fremde haben denselben begangen. Zu nennen wäre noch, was die Reisenden-Frequenz anbelangt, der Flüelapaß (Davos-Platz-Schulz) mit 10,819 und der Bernharden- und der Splügenreisepaß mit 9293 resp. 8519 Reisenden. Am wenigsten zählt der Lukmanierpaß mit 1002 Reisenden. Im Ganzen weisen diese 14 Alpenpässe einen Reisenden-Verkehr auf von 153,254 Personen oder 12,830 mehr als 1896; die Gesamteinnahmen aus den Postkursen betragen Fr. 888,842,65, gegenüber

Fr. 834,292,44 pro 1896. Die Kilometerzahl, die täglich im Sommer befahren wurde, beläuft sich im Ganzen auf 4156,2, im Winter auf 2300,4. An dieser Total-Einnahme partizipiert der Julierpaß mit Fr. 163,058,25 mit dem größten Betrag. (Er vermittelt den Hauptverkehr nach St. Moritz. D. Red.) Große Einnahmen weisen ferner auf der Malojapaß mit Fr. 160,306,90, sowie der Alloulapaß mit Fr. 106,463,50. In ungefähr gleicher Höhe stehen die Erträge des Simplon-, Flüela- und Furtappasses mit je rund 75,000 Fr. Einnahmen. Der Lukmanierpaß nimmt mit Fr. 2293,85 Ertrag die unterste Stelle ein, während der Grimsel- und der Bernhardenpaß mit Fr. 33,788,63, resp. Fr. 29,151,80 mittlere Einnahmen erzielt haben.

**\* Eine praktische Schöne.** Cora Pearl, die Freundin des Prinzen Plon Plon, besaß unter den fünf oder sechs Verehrern, welche sich ihretwegen vom Leben zum Tode befördert haben, einen, der Chemiker war. Sie sagte ihm eines Tages, daß sie seine leidenschaftliche Liebe erhören würde, wenn er ihr ein Mittel verschaffe, das ihren an sich schönen Teint noch blendender, perlmuttartig machen könne, jedoch müsse das Mittel vollkommen sein, und niemand außer ihr dürfe es besitzen. Der Chemiker experimentierte mit Feuereifer und gelangte endlich zu einem glänzenden Resultat. Von perlmuttiger Weisse und wunderbarer Durchsichtigkeit wurde die Haut nach der Einspritzung. Die blonde Cocotte war entzückt und führte, wenn sie allmorgendlich ihre Schokolade im Bade genossen, die Einspritzung der kostbaren Substanz mit einer winzigen silbernen Spritze unter den Haaren über den Schläfen aus. Nun aber stellte der Erfinder die Gegenbedingung, daß Coras Herz auch nur ihm allein gehören solle. Er mußte jedoch erleben, daß diese Forderung über das Verhältniß der Angebeteten ging. Voll Zorn und Leid warf er ihr eines Tages die letzte Flasche, welche er angefertigt, vor die Füße und vergiftete sich vor Coras Augen. Schmerzdurchzuckt warf sie sich auf die Erde, aber nicht — wie eine gefühlvolle Leserin vielleicht glauben wird — um dem Unglücklichen die letzten Daseinsminuten zu erleichtern, nein, um sorgfältig das geheimnisvolle Produkt von der Erde aufzulöffeln.

**\* Der Nord-Süd-Telegraph durch ganz Afrika.** also eine ununterbrochene telegraphische Verbindung von Capstadt bis Alexandria, rückt seiner Vollendung immer näher, obgleich im innersten Theile des „schwarzen Erdtheils“ noch eine große Strecke auszufüllen bleibt. Gegenwärtig hat der Ausbau dieser großartigen Verkehrs-Linie von Capstadt her den nördlichen Theil des Njassa-Sees erreicht. Wie Telegramme aus diesem Gebiete nach Capstadt meldeten, haben zwei Beamte der Telegraphen-Gesellschaft jetzt den Ort Mirini Miranda unter 9 3/4 Grad südlicher Breite und 33 1/2 Grad östlicher Länge erreicht. Der Ort befindet sich auf der Straße vom Njassa zum Tanganjika-See und etwa 30 englische Meilen südwestlich von dem Plage Karonga an den Gestaden des erleren. Der Telegraph ist jetzt bis auf etwa 160 Kilometer nördlich von der wichtigen Station Kona Kona am Westufer des Njassa-See vollendet. Eine telegraphische Verbindung zwischen diesem Orte

und Sumbo, dem Hauptquartier des britischen Schutzgebietes in Inner Afrika, wurde schon am Ende des vorigen Jahres in Thätigkeit gesetzt und hat sogleich einen Beweis von seiner hohen Bedeutung geliefert, indem sie einen Aufstand im Gebiete des Häuptlings Mpsini zu vermehren hatte. Wenn die während des letzten Aufstandes im Süden vom Sambesi zerstörte Strecke wieder hergestellt sein wird, wird man von Capstadt und also auch direkt von London bis nach dem Njassa-See telegraphieren können. Uebrigens machen sich auch schon die afrikanischen Eingeborenen gelegentlich in ihrer Sprache telegraphische Mittheilungen, ein neuer Beweis, mit welcher Schnelligkeit sie sich die europäische Kultur aneignen.

**\* Reiche Petroleumfelder** sind durch den Deutschen Dr. Fritz Nötling von der indischen Geologischen Landesuntersuchung entdeckt worden. Diese Felder liegen im Britisch-Birma in der Gegend von Penangyaung an den Ufern des Irawaddi, sie erstrecken sich auf eine Fläche von etwa 1500 Hektar und enthalten nicht weniger als 600 natürliche Quellen, die in den weichen, hügeligen Sandsteinen und Schiefern tertiären Alters aufsteigen. Die Sand-schicht, die das Hauptlager bildet, liegt etwa 200 bis 360 Fuß unter der Oberfläche, der Sand ist augenscheinlich der Niederschlag einer alten Fluß-mündung und enthält zahlreiche Versteinerungen von Landthieren und besonders von Reptilien. Nötling hat ferner gefunden, daß auch die Schlammbullane von Minbu in Verbindung mit unterirdischen Schichten, die Petroleum enthalten, stehen, denn der graublaue warme Schlamm, den diese Bullane auswerfen, ist mit Erdöl gesättigt. Nötling meint, daß diese Oellager nicht tief liegen, und ist ferner der Ansicht, daß in der Gegend von Birma noch weitere Petroleumlager gefunden werden können.

**\* Eine Zeitungsstatistik** wird in den Berliner „Vol. Nachr.“ veröffentlicht. Von den 3405 täglich mehrmals oder mindestens einmal wöchentlich erscheinenden Zeitungen, welche am 1. Juli 1897 im Reiche gezählt wurden, erschienen 3337 in deutscher, die übrigen 68 in fremder Sprache. Unter den letzteren überwiegen weit die polnischen (39) und dänischen (19) Blätter. Unter den 3337 deutschen Zeitungen erscheinen täglich (6 Mal in der Woche oder noch öfter) 1197. Zwei oder mehr Ausgaben täglich haben nur 91 Zeitungen. Die 2439 Zeitungen, deren Auflage zahlenmäßig angegeben ist, erscheinen in 89260 Exemplaren. Demnach wird man mit einer Gesamtauflage von nicht viel unter 12 Millionen Exemplaren zu rechnen haben. Nach Abrechnung der Verbreitungsgebiete der in fremder Sprache erscheinenden Zeitungen entfällt somit auf wenig mehr als 4 Köpfe der deutschen Bevölkerung ein Zeitungsexemplar. Auf Zeitungssubskriptionen werden in Deutschland im Ganzen 63 Millionen Mark, also über 1 Mark auf den Kopf der Bevölkerung, ausgegeben. 321 Zeitungen sind konservativ und freikonservativ, 318 Centrumsblätter, 300 nationalliberal, 356 liberal oder der verschiedenen Schattirungen, 54 sozialdemokratisch und nicht weniger als 900 bezeichnen sich als parteilos. Der Rest sind Amts-, Kreis-, Anzeigenblätter oder Zeitungen, deren Parteistel-

## Fremde Welten.

Roman von Reinhold Ortman.

13) Nachdruck verboten.

Mit einem tiefen Athemzuge strich sich Hermann Wolfhardt über Augen und Stirn, und indem er dem Grafen sein erbliches Antlitz zuwandte, sagte er: „Ihr großmüthiges Anerbieten, Herr Graf, macht mir diesen Abschied noch schwerer, als er es mir ohnehin gewesen wäre. Denn mit tausend Freuden hätte ich es angenommen, wenn ich in Wahrheit noch jene Freiheit des Entschlusses besäße, deren Vorhandensein Sie voraussetzten. Aber ich habe sie nicht mehr, und Sie selbst würden vielleicht früher oder später gering von mir denken, wenn ich mich jetzt durch eine lockende Aussicht bestimmen ließe, meinen einmal übernommenen Pflichten untreu zu werden. Mein unbekannter Verwandter hat mir durch seine hochherzige Einladung ein Vertrauen bewiesen, das ich erst durch mein künftiges Verhalten werde verdienen und rechtfertigen können. — Es ist wahr: Der Gedanke an diese moralische Schuld drückt mich nieder, und ich würde die Einladung wahrscheinlich abgelehnt haben, wenn sie in einem ruhigeren Augenblick an mich gelangt wäre oder wenn ich wenigstens Zeit genug gehabt hätte, über ihre unausbleiblichen Folgen nachzudenken. Aber die Neue, die ich jetzt über meine Zulage empfinde, ändert nichts an dem Ernst meiner Pflichten. Ich würde vor meinem eigenen Gewissen erbärmlich handeln, wenn ich mich ihnen auf solche Art entziehen wollte, und es bedarf darum keiner Bedenkzeit für die Antwort, die ich Ihnen zu geben habe. Ich kann Ihren Vorschlag nicht annehmen, Herr Graf — ich darf es nicht, wie schwer es mir auch fällt, Ihnen das zu erklären.“

Mit ernster Miene hatte ihn Graf Satory angehört, ohne ihn zu unterbrechen. Nun schaute er ihm prüfend in's Gesicht, während er sagte: „Und es ist allein die Rücksicht auf Ihre Pflichten gegen Herrn Bradwell, welche Sie dazu bestimmen? — Sie lassen sich nicht von einer Regung des Stolzes bewegen, die Stellung auszuweichen, die Sie vielleicht irrthümlich für eine dienende oder doch abhängige halten?“

„Gewiß nicht, Herr Graf! — Eine drückende Abhängigkeit wird ja voransichtlich auch dort drüben mein Schicksal sein, und ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich tausendmal lieber Ihnen gedient haben würde, als jenem Fremden.“

„Ich glaube Ihnen, mein lieber, junger Freund,“ erwiderte Satory mit Wärme, indem er ihm die Hand drückte, „und obwohl ich nicht verhehlen will, daß Ihre Antwort mich schmerzlich berührt hat, weil sie eine mir liebgewordene Hoffnung zerstört, würde es mir doch schlecht anstehen, noch weiter in Sie zu dringen. Ich achte Sie um dieser Ablehnung willen nur desto höher und ich gebe die Zusage nicht auf, daß das Schicksal uns in dieser Welt noch einmal und unter günstigeren Verhältnissen zusammenführen werde. — Lassen Sie uns zu meiner Tochter zurückkehren und erwähnen Sie, bitte, ihr gegenüber nichts von dem Inhalt unseres Gespräches. Ich wollte Gabriele mit der vollendeten Thatsache überraschen, und nun, da meine Absichten vereitelt worden sind, ist es wohl besser, wenn sie überhaupt nichts davon erfährt.“

Natürlich sagte Wolfhardt dem Grafen die Erfüllung dieses Wunsches bereitwillig zu, und während der kurzen Stunde, die sie nun noch an einem stillen Plätzchen des Verdecks mit einander verbrachten, war zwischen den Dreien fast nur von gleichgültigen Dingen die Rede, bei denen doch keines von ihnen mit seinem Herzen war.

Graf Satory, der sich geflissentlich bemühte, heiter zu erscheinen, erzählte Mancherlei aus dem reichen Schätze seiner Reise-Erinnerungen, und Wolfhardt befuhrte durch eingestreute Fragen und Bemerkungen seine Aufmerksamkeit für diese kleinen Geschichtchen, während Gabriele zumeist still vor sich hinschaute und nur dann, wenn ihr Vater sich direkt an sie wandte, mit leiser Stimme Antwort gab. Als sie sich endlich trennten, geschah es wohl bei Jedem von ihnen mit der Empfindung, daß diese letzten Minuten des Beisammenseins in ihrer Gezwungenheit den Stimmungen, von denen sie erfüllt waren, sehr wenig entsprachen hatten, und es blieb davon vielleicht sogar etwas wie eine Leise, halb uneingestandene Enttäuschung in ihnen zurück.

Zu seiner Ueberraschung traf Hermann Wolfhardt, als er seine Kabine aufsuchen wollte, noch einmal auf Hermann Mc. Burney, der in dem schmalen Gange zwischen den Kajütenthüren auf-

und niederging. Er wollte mit kurzem Gutenacht-Gruß an ihm vorüber, aber der Engländer blieb vor ihm stehen und sah ihm mit einem aufmerksamen, forschenden Blick in's Gesicht.

„Ich habe mir erlaubt, hier auf Sie zu warten, Mr. Wolfhardt,“ sagte er, „weil ich annahm, daß Sie mir an diesem Abend noch etwas zu sagen haben könnten.“

„Was sollte ich Ihnen noch zu sagen haben, Herr Burney? — Und gerade an diesem Abend, dem letzten unserer Reife?“

„Ich habe mich also getäuscht! — Nun, umso besser! Denn nachdem ich ihm einmal gemeldet hatte, daß ich Sie mitbringen würde, würde dies Mr. Bradwell eine Aufregung bereitet haben, für deren Folgen Sie vor ihrem Gewissen kaum hätten die Verantwortung übernehmen können.“

„Aber ich verstehe Sie nicht. Zum zweiten Mal machen Sie mir heute eine Andeutung, die doch wohl nur auf ganz bestimmte Vermuthung gestützt sein kann. Wollen Sie nicht endlich die Güte haben, sich etwas deutlicher zu erklären?“

„Sehr wohl — da Sie es wünschen! — Ich nahm mir die Freiheit, Ihren Verkehr mit dem Grafen Satory zu beobachten, und ich glaube aus der Art desselben folgern zu dürfen, daß Sie sehr gern eine Gelegenheit wahrnehmen würden, sich dem Grafen und seiner Tochter dauernd anzuschließen. Es ist mir, wie gesagt, sehr angenehm zu hören, daß ich mich in dieser Vermuthung getäuscht habe, und ich bitte um Entschuldigung, wenn ich Sie damit belästigt haben sollte.“

Es war das Rassel einer Sclaventele, das Hermann Wolfhardt aus diesen Worten zu entnehmen glaubte, und die Thatsache, daß er gerade von dieser Seite noch einmal an das Glück erinnert werden mußte, das er soeben blutenden Herzens von sich gewiesen hatte, trieb ihm das Blut in die Schläfen.

„Sie irren sich in der That, mein Herr!“ sagte er kurz und hart. „Und Sie waren, auch wenn Ihre feine Beobachtungsgabe Sie diesmal nicht betrogen haben sollte, meiner Meinung nach kaum berechtigt, mir irgend eine Charakterlosigkeit zuzutrauen. Ich würde meiner Verpflichtung gegen Herrn William Bradwell nachkommen sein, gleichviel ob seine Gesundheit eine gute oder eine schlechte ist — dessen durften Sie sich versichert halten. — Gute

Nacht!“

Ohne eine Erwiderung abzuwarten, trat er in seine Kabine ein und zog die Schieberthür derselben hinter sich zu. Ein Gefühl heißen Zornes war stärker als jedes andere in seinem Herzen, und er war zu aufgeregt, um sich selber die Frage vorzulegen, ob er dem gewöhnlichen Seeboten des Herrn Bradwell nicht doch vielleicht ein wenig Unrecht thäte mit seinem Groll. Daß Jener gewagt hatte, die Person Gabriels zu erwähnen, empörte ihn noch in der Erinnerung von Neuem. Dieser kalte, nüchtern Mensch, dem offenbar jedes Verständniß für ein jugendlich warmes Empfinden abging, hatte also seine andächtige Verehrung für die Grafentochter wahrgenommen, er hatte vielleicht sogar jedes seiner Worte, jeden seiner Blicke belauert, um daraus seine Schlüsse auf die Natur dieser Verehrung zu ziehen und um mit kaufmännischer Berechnung die Größe der Gefahr abzuwägen, die dem Seligen seines von Herrn William Bradwell erhaltenen Auftrages drohte!

Nicht nur für sich selbst empfand Hermann Wolfhardt dieses Verfahren als eine beispiellose Demüthigung, sondern es erschien ihm auch als ein unerhörter Schimpf, den man dem herrlichsten Wesen angethan, und er fing an, etwas von dem wilden Zorn, den er jetzt gegen Herrn Frank Mc. Burney fühlte, auch auf seinen Brodherrn zu übertragen.

Er begann, diesen unbekanntem Mr. Bradwell zu hassen, noch ehe er ihn zum ersten Mal von Angesicht zu Angesicht gesehen hatte, und die Gedanken, mit denen er während dieser letzten Nacht an Bord der „Berra“ den Ereignissen des kommenden Tages entgegen sah, waren demgemäß wahrlich von einer sehr wenig freundigen und hoffnungsvollen Art.

### Zehntes Capitel.

„Vergeffen Sie nicht, daß Sie einen Freund haben, auf den Sie in allen Lebenslagen zählen dürfen! — Wo auch immer ich mich aufhalten mag, ein nach Schloß Siflo gerichteter Brief wird doch stets sicher in meine Hände gelangen.“

Ein letzter kräftiger Händedruck des Grafen, ein letztes, leises „Leben Sie wohl!“ Gabriels — und der Abschied war vorüber.

Wenige Minuten später ließ sich Hermann Wolfhardt von dem dichten Gewühl des geschäftigen Hafens umgeben, und in all' dem Hasten und

lung nicht ermittelt ist. Charakteristisch ist dabei die vergleichsweise sehr große und zugleich stetig wachsende Zahl der parteilosen Zeitungen.

### Aus den Provinzen.

**Marienburg, 26. Mai.** Von einem Unglücksfall wurde am Sonntag Fräulein Selma Scharrf betroffen. Die Dame stand während des um diese Zeit niedergehenden Gewitters am Fenster und wurde durch einen Donnerstschlag so erschreckt, daß sie vom Herbergschloß getrieben zusammenfiel. Da sonst Niemand in der Wohnung anwesend war, lag die Dame sechs Stunden am Boden, ohne daß ihr Beistand ward. Hilfe wurde ihr erst zu Theil, als ihre Schwester und ihre Nichte aus Danzig zurückkehrten. Der Zustand der Verunglückten hat sich noch nicht wesentlich gebessert.

**C. Stuhl, 26. Mai.** Der 16jährige Schneidermeisterjohn Hugo Cornelissen, welcher hier bei einem Schmiedemeister in die Lehre gegangen war, um das Schmiedehandwerk zu erlernen, bekam theils in Folge Drucks beim Aufhalten der Pferdehufe zum Verschlagen, theils in Folge Erhaltung ein krankes Bein. An dieser Krankheit, welche sich andauernd verschlimmerte, lag C. erst eine Zeit lang zu Hause zu Bett, dann wurde er in das hiesige Krankenhaus aufgenommen und heute mußte ihm das kranke Bein bis über dem Kniegelenk amputirt werden. Die Amputation ist wohl glücklich verlaufen, jedoch ist der Zustand des jungen Menschen bedenklich.

**i. Culm, 26. Mai.** Am Montag fand in Lissawa durch Herrn Superintendenten Schlewe-Lessen die feierliche Grundsteinlegung der evangelischen Kirche statt. Nach der Feier vereinigte man sich zu einem Essen im Pfarrhause. — Der Gustav-Adolf-Zweigverein des Kreises Culm begeht sein Jahresfest am 9. Juni in unserer Stadt. Herr Prof. Borowski hält die Festpredigt.

**E. Gersik, 26. Mai.** Unser Dorf, welches bereits über 5000 Einwohner zählt, soll elektrische Beleuchtung erhalten, die hauptsächlich nur zur Beleuchtung der Straßen dienen soll. Der Gemeindevorstand ist dieserhalb schon mit einer Gesellschaft in Unterhandlung getreten. Das Schüttsche Fabriketablisement hat elektrisches Licht schon einige Jahre hindurch. — Verunglückt ist hier in einer Leistenfabrik der Arbeiter Kaver Krieger. Derselbe schnitt auf einer Kreissäge mit verschiebbaren Tischplatte Leisten zu Ziegelrahmen. Durch ein Versetzen kam er der Säge zu nahe. Seine rechte Hand wurde von derselben erfasst und die Finger erlitten arge Verletzungen. — An der hiesigen katholischen Schule sollen noch drei weitere Kräfte angestellt werden. An der Schule wirken bereits acht Lehrer.

**Schönlank, 26. Mai.** Da auf der hiesigen Bahnstation häufiger große Landungen von Gänsen durchgeführt werden, wird auf dem Acker des Kaufmanns Böhmer eine Gänse-Verpflegungstation in größerem Umfange eingerichtet werden, zu welchem Zwecke bedeutende Baracken gebaut werden müssen.

**Allenstein, 26. Mai.** In der Alle ist am Dienstag der Knabe Max Melzer, der Sohn des

Fischermeisters Melzer, ertrunken. Der Knabe lief auf den im Wasser schwimmenden Hölzern umher; dabei verlor er das Gleichgewicht. Bei dem Versuch, an Land zu kommen, gerieth er unter die Hölzer und ertrank.

— **d. Wühlhausen, 26. Mai.** Der gestrige Vieh- und Pferdemarkt zeigte ein lebhaftes Bild. Ganz ungewöhnlich groß war die Zahl der zum Markt erschienenen Händler. Vieh und Pferde waren dagegen nur mäßig aufgetrieben. Besonders Fettvieh und Milchkuhe wurden sehr gut bezahlt. Bei dem flotten Handel war der Markt bereits vor Mittag geräumt. — Voraussichtlich wird im Norden unferes Kreises eine Kleinbahn gebaut werden.

— Auf dem Remontemarkt in Schlobien wurden außerordentlich viel Hiere, etwa 36 an der Zahl, zu recht hohen Preisen angekauft. Der Durchschnittspreis betrug 800 Mk. Ein prächtiges Exemplar brachte sogar 1100 Mk.

**Sensburg, 26. Mai.** Für den Reichstagswahlkreis Sensburg-Ortelburg ist für die bevorstehende Reichstagswahl von der freisinnigen Volkspartei der Redakteur und Schriftsteller Dr. Fritz Stowronnek als Candidat aufgestellt worden. Herr Stowronnek, ein Bruder des Dichters Richard Stowronnek, ist geborener Masur.

**Tilsit, 26. Mai.** Der conservative Verein für den Reichstagswahlkreis Tilsit-Niederung beschloß in einer gestern abgehaltenen Wählerversammlung, Herrn Grafen Bourtales als Reichstagscandidaten aufzustellen.

**Memel, 26. Mai.** Ein „neuer illustriertes Führer durch Memel und Umgegend“ ist soeben, herausgegeben von dem hiesigen „Verein zur Verschönerung von Memel und Umgegend und zur Hebung des Fremdenverkehrs“, erschienen und durch alle Buchhandlungen, auf den nach Memel curstrenden Dampfern, sowie direct durch den Commissionsverlag von Rob. Schmidt-Memel zu haben. Es ist ein sebens- und lesenwerthes Büchlein, daß sich hier in originellem vielfarbigen Einband und in einer ganz vortrefflichen Ausstattung repräsentirt. Der Text des Führers geleitet uns nicht nur durch die Stadt und ihre herrliche nähere Umgebung, die unserer ultima Thule einen von Jahr zu Jahr wachsenden Fremdenstrom zuführt, er führt uns auch nach Schwarzort, den Wandenbünen der türchischen Mehrung, nach Nidden und Kossitten, ja selbst über die Grenze nach Russisch-Crottingen und Polangen. Alles ist in knapper und doch erschöpfender Form behandelt. Ein vortrefflicher Plan der Stadt und Umgebung erleichtert die Orientierung, während 19 wohlgelegene Illustrationen in Cabinetgröße den Führer gleichzeitig zu einem, zweifellos in Zukunft vielbegehrten, Andenken an Memel machen. Der Preis des Führers — 50 Pfennig — ist nach alledem ein ganz ungewöhnlich billiger zu nennen.

**Röllin, 26. Mai.** Auf der vor einigen Tagen hier abgehaltenen Taucherjagd auf dem Boniner See kamen 150 Taucher zur Strecke. Der Erbprienz von Hohenzollern erlegte 45 Taucher.

### Wertspruch:

**Wähle, wie Du, wenn Du steuerst, Wünschst wirst, gewählt zu haben.**

### Lokale Nachrichten.

**Parthie-Waaren vor Gericht.** Das Wort Parthie-Waare scheint im allgemeinen beim großen Publikum nicht richtig beurtheilt zu werden. Es herrscht viel die Meinung vor, daß Parthie-Waare eine schlechtere Qualität, minderwertig und schwer veräußlich sei, was jedoch durchaus nicht zutreffend ist. Das Wort Parthie-Waare ist durch Reklame entstanden, die von größeren Geschäftleuten gebraucht worden ist. Hierdurch hat sich für die Geschäftleute, die Waaren en bloc kauften, das Wort Parthie-Waare von selbst gebildet. — Bei großen Fabriken der Bekleiderungsbranche mit Dampf- oder elektrischem Betrieb, die mit 50 bis 100 Beschäftigten und darüber arbeiten, also kolossale Mengen Waare fabriciren, wozu bei Handbetrieb 1000 bis 1500 Menschen und mehr erforderlich sein würden, finden am Schluß der Saison diverse zurückgebliebene Stücke, die für das In- und Ausland, Rumänien, Türkei, Australien zc., für Nord und Süd-Deutschland bestimmt waren, Stücke von verschiedener Farbe und Qualität, verschiedener Länge und Breite, die en bloc an Parthie verkauft werden müssen, um für die nächste Saison ein reines Lager zu haben; denn jeder Fabrikant, der auf der Höhe der Zeit bleiben will, muß seinen Abnehmern zu jeder Saison Neuheiten bringen. Diese am Schluß der Saison zurückgebliebenen Bestände werden nun von sog. Lagerpost-Handlern, auch mit dem Namen Parthiewaaren-Handlern bezeichnet, aufgekauft und nach Qualität oder je nachdem ob es Stapelwaare, Mittelguter oder Modewaren sind, mit 20, 30, 40, 50 pCt. und darüber unter dem Herstellungspreis der Fabrikanten bezahlt. Auch entstehen Lagerposten, sog. Parthie-Waaren, dadurch, daß vor und während der Saison das eine oder andere Genre von den Detaillieren nicht günstig oder preiswerth genug beurtheilt wird, sodaß den Fabrikanten ganze große Posten von ein und demselben oder ähnlichen Muster, aber meist in allen Farben sortirt, zurückbleiben, welche die Fabrikanten dann en bloc als Parthie-Waare verkaufen. Auch kommt es oft bei kleineren Fabrikanten, die nicht so „ff“ stürirt sind und bei der Reichenbanten oder den Banquiers nicht jeden Credit, den sie brauchen, unumschänkt haben können, vor, daß bei denselben mal eine Gelbknaupheit eintritt, sodaß sie ihr Lager schneller zu Geld zu machen und ganze Lagerposten en bloc unter Preis abstoßen müssen. Die Verkäufer solcher Lagerposten geben diese Waare dann wieder im Ganzen oder getheilt an die Detailliere ab. Käufer, welche solche Geschäfte mit Fabrikanten oder Lagerposthändlern, welche unter dem Namen Parthiewaaren-Handler bekannt sind, abschließen, müssen daher äußerst intelligente Menschen sein, die gutes Verständnis für Qualitäten und eine gute Uebersicht haben, mit der Mode genau Bekanntschaft zu haben, die Juristen, die außerdem Cameraalia studirt haben. Es ist nun sehr befallenswerth, daß man sehr oft in Mittelstädten denjenigen geringer schätzt, der ein derartiges Geschäft betreibt, das gewiß ebenso reell

wie jedes andere ist. Es wird immer die Vermuthung laut, daß bei einem derartigen Handel etwas vorgeht, was mit der Redlichkeit nicht vollständig in Einklang ist. Selbst manche Richter und Staatsanwälte, sowie Gerichtshöfe scheinen in den mittleren und kleineren Städten von dieser Ansicht bereits stark infizirt zu sein, wogegen in großen Städten und großen Fabrikorten solche Vorurtheile, besonders der Richter ganz ausgeschlossen sind, weil daselbst das große Publikum über den Gang der Sache mehr aufgeklärt ist. Gerade derartige Geschäftleute, welche dem Publikum solche Gelegenheitskäufe anbieten, müssen sich der strengsten Redlichkeit befleißigen, da sie sonst sehr schnell in Verfall kommen und ihnen die Abnehmer sehr bald fehlen würden. Unter diesen Geschäftleuten giebt es auch große en gros-Gändler in den angesehensten Lebensstellungen, die staatliche und communale Ehrenämter bekleiden. Diese kaufen von den Fabriken große namhafte Posten auf. Dann giebt es wieder kleinere en gros-Gändler, die von den eben erwähnten großen kaufen und die Waaren, auch in einzelnen Stücken, direct an die Detailliere abgeben. Es ist also hinreichend bewiesen, daß dieser Stand ein ebenso ehrenhafter ist, wie jeder andere, der sein Brot auf ehrliche Art verdient, ob er nun dem großen Beamtenstande, dem größeren oder kleineren Kaufmannsstande angehört. — Es giebt in großen Städten auch noch wieder kleinere Lagerposthändler die aus großen Detailgeschäften etwas schwer veräußliche und durch die Mode verdrängte Waaren aufkaufen und sie dann weiter umsetzen. Wie es in jedem Beruf, auch im Gelehrtenstande, Auswüchse giebt, so sind unneuelle Vorkommnisse auch im Fabrikanten- und Kaufmannsstande nicht ausgeschlossen. Deshalb braucht aber nicht alles über einen Kamm geschoren werden; und wäre es doch sehr wünschenswerth, daß das Publikum, und auch Staatsanwälte und Richter, jede Voreingenommenheit hierin fallen lassen und die, in jeder Beziehung realen Waarenposthändler nicht für minderwerthig (roth abgestempelt) ansehen möchten. Es ist daselbst Fleisch und Blut, wie in jedem anderen ehrlichen Menschen, welchen Standes er auch sei. Die Annahme mancher Staatsanwälte und Richter, daß bei solchen Geschäften immer etwas Unlauteres dabei sein muß, ist durchaus unberechtigt. — Zufälle können ja wohl auch misspielen, Versehen vorkommen, wie es sehr oft geschieht, daß ein ehrenhafter Mensch, der sich nicht einer geringsten Schuld bewußt ist, in eine unangenehme Sache hineingezogen wird.

**Die Weichsel** ist bei Graudenz von Mittwoch bis Donnerstag von 1,68 auf 1,64 Meter gefallen.

**Seiden-Damaste Mk. 1.35** bis 18.65 p. Meter

— sowie schwarze, weiße u. farbige **Henneberg-Seide** von 75 Pf. bis Mk. 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend. **G. Henneberg's Seiden-Fabriken** (k. u. k. Hoff.), Zürich.

Drängen, dem Lärmen und Ausen war nicht Zeit, der wehmüthig-schmerzlichen Stimmung nachzugeben, die ihm das Herz zum Sterben schwer machte.

Nur noch einen einzigen Blick warf er nach der „Berra“ zurück, die weit draußen am Mele anterte; dann raffte er sich energisch zusammen und legte sich im Stillen das Gelöbniß ab, auch unter dieser traumhaft schönen Kapitel seines Lebens einen dicken Strich zu ziehen und — unbeirrt durch die Erinnerung an das Vergangene — festen Schrittes der unbekannteren Zukunft entgegen zu gehen.

Am Bahndamm hielt eine Reihe von Wagen der verschiedensten Art. Während Wolkhardts Begleiter, dessen Benehmen an diesem Morgen, trotz der kleinen Scene des gestrigen Abends, von unveränderter Höflichkeit gewesen war, seinen Blick suchend über die mannigfaltigen Gefährte hinschweifen ließ, trat aus der unabläßig dahinstühenden Menge ein mit etwas starrerhaft Eleganz gekleideter junger Herr auf sie zu. Er lächelte mit einer artigen Verbeugung seinen Hut und fragte:

„Mr. Hermann Wolkhardt?“

Auf die behagende Erwidrerung des Angeredeten fügte er in deutscher Sprache hinzu:

„Mein Name ist Randolph Markham — ich stehe in Herrn Bradwells Diensten und bin beauftragt, Sie in seinem Namen bei Ihrer Landung willkommen zu heißen. Mein Chef läßt Sie bitten, sich so gleich zu ihm bemühen zu wollen, da er sehr ungeduldig ist, Sie zu begrüßen.“

Mit Herrn Frank Mc. Burney hatte der junge Mann nur einen stummen und — wie es Wolkhardt schien wollte — auf beiden Seiten sehr eleganten Gruß ausgetauscht; aber als sie dann die kleinen, zweiseitigen Equipage bestiegen, die auf einen Wink des Herrn Markham aus der Reihe der Wagen vorgefahren war, ließ der Letztere doch den beiden Anderen die Ehrenplätze im Fond, während er selbst bescheiden auf dem Rückseite Platz nahm. Und dieselbe artige Zuborformtheit legte er auch während des ganzen Verlaufs der ziemlich langen Fahrt an den Tag. Er wurde nicht müde, den neuen Ankömmling auf die hervorragenden Gebäude und die sonstigen Sehenswürdigkeiten in den Straßen aufmerksam zu machen, welche sie passirten, und er schwieg kaum einen Augenblick, obwohl ihm der Gebrauch der deutschen Sprache ersichtlich einige Schwierigkeiten machte und obwohl er mitunter mühsam nach dem richtigen Ausdruck suchen mußte.

Herrmann Wolkhardt hatte dabei Zeit genug, sein Gegenüber aufmerksam zu betrachten, und er fand, daß Herr Randolph Markham von sehr angenehmem und vortheilhaftem Aussehen sei. Auf einer zwar nicht sehr großen, doch geschmeidigen und elastischen Gestalt, deren Bewegungen Kraft und Ausdauer vernehmen ließen, erhob sich ein wohlgebildeter Kopf mit welligem, dunkelblondem Haar und mit regelmäßigen Gesichtszügen, deren günstige

Wirkung nur durch die bleiche Farbe der Wangen und durch eine gewisse Unruhe im Blick der blaugrauen Augen ein wenig beeinträchtigt wurde. Ein leichtes Schnurrbartchen beschattete die Oberlippe des hübschen jungen Herrn, und er mochte etwa um zwei oder drei Jahre älter sein als derjenige, den er so geflüstert mit den zahlreichen Schönheiten seiner neuen Heimath bekannt zu machen suchte.

An Herrn Mc. Burney richtete er nicht ein einziges Mal das Wort, und der junge Deutsche vermochte aus dem eigenthümlichen Benehmen der Beiden keinen Anhalt dafür zu gewinnen, in welchem Rangverhältnis sie zu einander standen. Jedenfalls aber hegte er den sehr lebhaften Wunsch, für die Folge mehr auf den Verkehr mit Randolph Markham als auf den mit seinem älteren Collegen angewiesen zu sein. Die wahrhaft aufopfernde Liebenswürdigkeit, mit welcher Jener ersichtlich bemüht war, ihm über die peinlichen ersten Viertelstunden hinwegzuhelfen und ihm das fremde Land in möglichst günstigem Lichte zu zeigen, berührte ihn in seinem gegenwärtigen Gemüthsstand doppelt wohlthuend und ließ sogleich eine gewisse dankbare Zuneigung für den neuen Bekannten in ihm aufkeimen.

Dazu kam, daß die eigenartige Schönheit der Stadt mit ihren breiten, prächtigen Straßen und Plätzen, ihren Kirchen und Palästen und mit dem für eine so frühe Tagesstunde überraschend lebhaften Verkehr eine Wirkung auf ihn hervorbrachte, die alle seine Erwartungen weit übertraf. Die Gärten und Parks, an denen sie vorüberfahren, prangen jetzt — auf der Höhe des australischen Sommers — in einer blühenfüllen und in einer Ueppigkeit der tausendgestaltigen tropischen Vegetation, wie er sie bisher nur nach Bildern und Schilderungen zu ahnen vermocht hatte, und er verhehlte sich nicht, daß ihn die Wunder seiner neuen Umgebung vielleicht noch vor zehn Monaten in einen Kauf des Entzückens versetzt haben würden.

„Dies Alles ist erst wenige Jahrzehnte alt,“ sagte Randolph Markham, der das bewundernde Erstaunen auf dem Gesicht seines Gegenübers lesen mochte, mit einem kleinen Lächeln. „Die Entdeckung der Goldfelder und die damit verknüpfte Speculation, der ja auch Herr William Bradwell sein großes Vermögen zu danken hat, wandelten, wie die älteren Bewohner der Colonie aus eigener Anschauung zu erzählen wissen, die armselige Niederlassung an den Ufern des Jarra-Jarra fast über Nacht in eine Großstadt um, die wohl die meisten ihrer europäischen Vorbilder weit übertreffen dürfte. Sie werden sehr bald die Erfahrung machen, daß es uns hier an nichts mangelt, was in Belgien oder London die Annehmlichkeit des Laseins erhöht, und daß wir uns daneben noch mancher Vorzüge erfreuen, nach denen man dort vergebens Ausschauen würde. — Wer die erforderlichen Mittel dazu besitzt, der kann wohl nirgends ein behaglicheres Leben führen als

unter unserem glücklichen australischen Himmel.“ Und gleichsam als eine augenfällige Bestätigung dieser letzten Behauptung mochte es Hermann Wolkhardt erscheinen, als er wenige Sekunden später hinzusetzte:

„Wir sind am Ziel — dies ist Mr. William Bradwells Besiß.“

Die Equipage war in einen Parkweg eingebogen und hielt nun vor einem Hause, das sie schon aus einiger Entfernung wohl hatten durch das Laubwerk schimmern sehen. Es war ein zweistöckiges, offenbar noch ziemlich neues Gebäude im heiteren Styl eines Schlößchens aus der Roccoco-Zeit, ringsum von prächtig gehaltenen Parkanlagen umgeben, und mit einer breiten Terrasse, über deren Marmorbrüstung vielfarbige blühende Rankengewächse in verwirrender Fülle herabhielen.

Herrmann Wolkhardt fühlte sich fast versucht, ein wenig über die angenehme Enttäuschung zu lächeln, welche der Anblick dieses ebenso vornehmen als anheimelnden Wohnsitzes ihm bereitete. Er hatte sich die Befahrung seines australischen Verwandten bisher niemals anders vorstellen können, denn als ein dunkles langweiliges Gebäude, in dessen Räumen an gelben Schreibpulten zahllose Commis über ihren Büchern und Facturen saßen, und die Art, in welcher sich dieses sein Phantasiegebilde von der lachenden Wirklichkeit unterschied, mußte ihm die Größe des Gegenfases willen im ersten Augenblick wohl beinahe belustigend auf ihn wirken.

In diesem Hause gab es sicherlich keine entlosten Contorräume und keine gelben Schreibpulte mit rastlos frizelnden Buchhaltern. Aber da er doch aus Herrn Frank Mc. Burneys Mittheilungen wußte, daß sein Verwandter ein Kaufmann sei, konnte er sich nicht enthalten, beim Aussteigen gegen Randolph Markham die Vermuthung auszusprechen, daß dies nur die von den Geschäftslocalitäten getrennte Privatwohnung William Bradwells sei.

„Es ist Privatwohnung und Geschäftslocal unter einem Dache,“ lautete die freundliche Erwidrerung. „Da sich Mr. Bradwell nur noch mit großen Terrainspeculationen und sonstigen Gelegenheitsgeschäften befaßt, braucht es für deren Erledigung weder ausgedehnter Räumlichkeiten noch eines zahlreichen Personals. Mein geschätzter Freund Mc. Burney und ich, wir theilen uns in die gesammte Arbeit und während er gewissermaßen den General-Bevollmächtigten unseres Chefs in allen auswärtigen Angelegenheiten darstellt, konnte ich bisher wohl für den Staatssekretär des Innern gelten.“

Er hatte einen besonderen Nachdruck auf das Wörtchen „bisher“ gelegt und dabei einen raschen Blick auf Wolkhardts Gesicht geworfen; aber der neue Ankömmling hatte so wenig Zeit, nach einer Erklärung dafür zu suchen, als er sich den Kopf darüber zer-

brechen konnte, warum wohl Randolph Markham trotz ihrer mehrmonatlichen Trennung bisher noch nicht ein einziges Wort mit seinem „geschätzten Freunde Mac Burney“ gewechselt habe. Denn schon hatten sie die Stufen erstiegen, die zu der Terrasse emporführten, und ein ältlicher Mann, den sowohl der tabellofe schwarze Anzug und die weiße Kravatte, wie das glattrasierte nichtsfragende Gesicht als eine Art von Kammerdiener kennzeichneten, war ihnen in der offenen Glasthür entgegengetreten.

„Herr Bradwell befindet sich im großen Gartenjalon,“ sagte er in englischer Sprache. „Er läßt Herrn Wolkhardt erwischen, sich gefälligst sogleich zu ihm zu begeben.“

Er ging voraus, um eine zweite Thür zu öffnen, und als er den Rücken wandte, flüsterete Randolph Markham Wolkhardt ins Ohr:

„Mr. Bradwell ist sehr leidend — Sie werden ja selber erkennen, daß man behutsum mit ihm umgehen muß.“

Von dem Kammerdiener geführt, durchschritt Herrmann Wolkhardt mehrere hohe, durchweg mit verschwebischer Pracht ausgestattete Gemächer, bis der Alte mit dem nichtsfragenden Gesicht, nachdem er wieder und zwar mit großer Vorsicht eine Flügelthür geöffnet hatte, halb laut sagte:

„Ich bitte einzutreten — da ist Herr Bradwell!“

Der junge Deutsche fühlte sein Herz rascher schlagen, als er seinen Fuß über die Schwelle setzte. Im Gegensatz zu den Zimmern, die er bisher passirt hatte, herrschte in diesem weiten und luftigen Räume infolge der theilweise herabgelassenen Jalousien nur eine gedämpfte Helligkeit, die nach all dem blendenden Sonnenglanze in dessen unheimlich wohlthuend auf das Auge wirkte. Ein schwacher, süßer Blütenduft schien die Luft zu erfüllen, und durch die geöffneten Fenster wurde das leise, gleichmäßige Plätschern eines Springbrunnens vernehmlich, der sich unmittelbar vor denselben draußen im Parke befand.

Von einem Ruhebett, das unter hochstämmigen Blattgewächsen inmitten des Salons aufgestellt war, hatte sich mit hastiger Bewegung die in einem langen türckischen Schlafrock gehüllte Gestalt eines hageren Mannes erhoben, um auf weichen Filzschuhen, die seine Schritte unhörbar machten, dem Ankömmling entgegen zu treten. Es war scheinbar der Kopf eines Sechszigjährigen, der da auf langem magerem Halse zwischen den schmalen, edigen Schultern saß. Sowohl das Haupthaar wie der nach englischer Mode geschchnittene Nackenbart waren schneeweiß; die tief eingesunkenen Wangen zeigten eine krankhafte, graugelbe Farbe und in den dunkel geränderten, von zahllosen greisenhaften Fältchen umgebenen Augen war jener unfrische, flackernde Glanz, den die Augen von Morphiumsuchtigen zu haben pflegen.

(Fortsetzung folgt.)

**Kirchliche Anzeigen.**

**Am 1. Pfingstfeiertag.**  
**St. Nicolai-Pfarrkirche.**  
 Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr: Herr Propst Zagermann.  
**Evangelische Hauptkirche zu St. Marien.**  
 Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Herr Pfarrer Weber.  
 Vorm. 9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr: Beichte.  
 Gesang des Elbinger Kirchenchors:  
 1) Große Dorothee von Bortnianski.  
 2) Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre von Beethoven.  
 Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahm.  
**Heilige Geistkirche.**  
 Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Herr Pfarrer Bury.  
**Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.**  
 Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Herr Pfarrer Rahm.  
 Vorm. 9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr: Beichte.  
 Gesang des Kirchenchors:  
 1. Große Dorothee von Bortnianski.  
 2. Schmückt das Fest mit Mairen von Klauß.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.  
**St. Annen-Kirche.**  
 Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Herr Pfarrer Mallette.  
 Vorm. 9 Uhr: Beichte.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Selte.  
 Nachm. 3 Uhr: Jungfrauenverein.  
 Herr Pfarrer Selte.  
 Abends 8 Uhr: Jünglingsverein. Herr Pfarrer Selte.  
**Heil. Leichnam-Kirche.**  
 Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Herr Superintendent Schiefferdecker.  
 Vorm. 9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr: Beichte.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Bergan.  
**St. Pauluskirche.**  
 Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Herr Prediger Knopf.  
 Vorm. 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr: Beichte und Abendmahl.  
 Nachm. 3 Uhr: Herr Prediger Knopf.  
**Reformierte Kirche.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.  
**Mennoniten-Gemeinde.**  
 Vorm. 10 Uhr: Andacht.  
**Evangelischer Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.**  
 Vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Nachmittags 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Herr Prediger Horn.  
 Jünglings-Verein Nachm. 3-4 Uhr.  
 In Wolfsdorf Niederung: Vorm. 9 Uhr, Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Hinrichs.

**Am 2. Pfingstfeiertag.**  
**St. Nicolai-Pfarrkirche.**  
 Vorm. 9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr: Herr Kaplan Spohn.  
**Evangelische Hauptkirche zu St. Marien.**  
 Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Herr Pfarrer Bury.  
 Vorm. 9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr: Beichte.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Weber.  
**Heil. Geist-Kirche.**  
 Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Herr Pfarrer Weber.  
**Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.**  
 Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Gastpredigt. Herr Predigtamt's - Candidat Droeße - Sr. Lichterfelde.  
 Vorm. 9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr: Beichte. Herr Pfarrer Rahm.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahm.  
**Vereinsaal der Herberge zur Heimath.** (Eingang Baderstraße.)  
 Mittwoch, den 1. Juni cr., Abds. 5 Uhr: Bibelstunde. Herr Pfarrer Rahm.  
**St. Annenkirche.**  
 Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Herr Pfarrer Selte.  
 Vorm. 9 Uhr: Beichte.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.  
**Heil. Leichnamkirche.**  
 Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Herr Prediger Bergan.  
 Vorm. 9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr: Beichte.  
 Vorm. 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Kindergottesdienst.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Superintendent Schiefferdecker.  
**St. Pauluskirche.**  
 Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Herr Prediger Knopf.  
**Reformierte Kirche.**  
 Hier kein Gottesdienst.  
 In Br. Holland: Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald. Nach der Predigt: Confirmation u. Communion. Prüfung der Confirmanten und Vorbereitung 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
**Mennoniten-Gemeinde.**  
 Kein Gottesdienst.  
**Evangelischer Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.**  
 Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Herr Prediger Horn.  
 Donnerstag, Abends 8 Uhr: Herr Prediger Horn.  
 In Wolfsdorf Niederung: Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Hinrichs.

**Obstmarmeladen,**  
 pro Pfund von 30 s an.  
**Obsthalle Alter Markt.**  
 Vorzüglichen  
**Mosel**  
 per Flasche 65 s, empfiehlt  
**Otto Assmus,**  
 Königsbergerstraße 77.

Größte Auswahl in **Cravatten.**

**Eigene Maschinen-Strickerei im Hause.**

**Regenschirme und Spazierstöcke.**

**C. G. Plaumann,**  
 ELBING, Friedrichstraße 3.  
**Special-Geschäft**  
 für Herren-Bedarf.

**Cigarren-Caschen und Portemonnaies.**

**Sportsachen.** Lager und Anfertigung sämtlicher Tricotagen und Sporthemden.



**Größtes Corsett-Lager am Platz.**

**J. Penner,**  
 Friedrichstraße 3.

**Caffee!** gebrannt, garantiert rein schmeckend, per Pfd. zu 0,90, 1,00, 1,20, 1,40, 1,60 u. 1,80.

**Caffee!**

**Diese Woche zu Ausnahmepreisen!**

**Abtheilung für Damen-Garderobe:**

Ein Posten Kragen	1,90—10 Mk.
Ein Posten Jackets	3—9 "
Ein Posten Mäntel	6—15 "
Ein Posten Mädchenjackets	2—5 "

**Abtheilung für Herren-Garderobe:**

Ein Posten Anzüge	10—30 Mk.
Ein Posten Paletots	9—25 "
Ein Posten Burschen-Anzüge	6—18 "
Ein Posten Knaben-Anzüge	2—11 "

**Damen- u. Herrenwäsche. Blousen u. Waschcostüme.**

**Gustav Jacoby,**  
 Alter Markt 40.

**Sämmtliche Neuheiten**  
**Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben**

sowie **Einsegnungs-Anzüge** sind in großer Auswahl eingetroffen.

Herren-Anzüge von 9 Mk an	Burschen-Anzüge von 5,00 Mk an
" Sommer-Paletots " 10 Mk an	Einzelne Stoffhosen " 2,50 Mk an
" " Havelocks " 15 Mk an	Knaben-Anzüge i. Stoff " 2,50 Mk an
" " Jaquetts " 5 Mk an	Knaben-Anzüge i. Zeug " 1,20 Mk an
Einsegnungs-Anzüge " 9 Mk an	Zeug-Jaquetts " 2,50 Mk an

Empfehle noch sämtliche Arbeitergarderoben bestehend in Gosen, Westen, Hemden, Blousen und Jacken.

Große Auswahl in Cravatten und Wäsche in Leinen und Gummi, sowie Tricotagen, Hüten, Schirmen und Tragbändern.

Durch längere Zeit meines Hierseins habe ich mir viel Kundenschaft erworben, sodas der Kundencreis durch tabellofen Sitz und Haltbarkeit meiner Waaren immer mehr zunimmt.

**Ernst Witt, Kaufhaus,** 21. Brückstraße 21, vis-à-vis der katholischen Kirche.

**Königsberger Schönbuscher,**  
 hell und dunkel,  
**Lagerbier, hell und dunkel,**  
**Münchener Spatenbräu,**  
**Kürnberger, Fchr. v. Tucher,**  
**Pilsener,**  
**ff. Gräber, Porter, Pale Ale**  
 offerirt billigt in Flaschen, Syphons und Gebinden

**S. Ochs,**  
 Kettenbrunnensr. 14.  
 Tel. 28.

**Gardinen, Portièren,**  
 Bett-, Tisch- u. Schlafdecken, Teppiche, Bettvorlagen  
 sehr billig. Schwarze und farbige  
 Kragen, schw. u. farb. Damenjaquetts u. Regenmäntel  
 verkaufe für jeden Preis.

**Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge,**  
 Jaquetts, Hoson u. Westen, Chemisett's, Kragen, Stulpen,  
 Schlipse, Tailen, Kinder-Kleidchen, Schürzen, Strümpfe,  
 Tag- und Nachthemden, Sportshemden, Unterkleider,  
 weisse und farbige Unterröcke, Umschlagetücher  
 ganz colossal billig bei

**F. Schamp, Fischerstr. 43.**

**Größte Auswahl. Kinderwagen**  
 in den neuesten Farben und Facons,  
 nur bestes Fabrikat,  
 von 10 bis 50 Mk.

**Otto Mews,**  
 Korbwaarenfabrik,  
 Fischerstrasse 28.

**Billigste Preise.**



**Reines Schmalz,**  
 per Pfund 45 s,  
**Fett** per Pfund 35 s,  
 Margarine ff. per Pfund 65 s,  
 Margarine f. per Pfund 50 s,

**Schweizer Käse**  
 Elbinger  
 Limburger

in sehr schöner Qualität, sowie sämtliche Colonialwaaren in nur guter Qualität zu billigsten Preisen empfiehlt

**Otto Assmus,**  
 Königsbergerstraße 77.

**LAHR'S**  
**Rosen-**  
 (Schutzmarke)  
**Santelöl-Kapseln**  
 Inh. Ostind. Santelöl 0,25

heilen **Blasen-** und **Harnröhren-**leiden (Ausfluss) ohne Einspritzung u. Berufsstörung in wenigen Tagen. Viele Dankschreiben. Flacon 2 u. 3 M. Nur echt in voller Firma Apotheker E. Lehr in Wustrow in Elbing in fünf Apotheken zu haben.

## Die Bestände

in garnirten

# Damen- u. Kinder-Stroh Hüten

räume zu fabelhaft billigen Preisen.

**Ungarnirte Damenhüte** von 10, 20, 30 Fig. u.



# Herren- und Knaben-Stroh Hüte

in allen Geschlechtsarten.

**Herren- und Knaben-Filzhüte,**  
in riesiger Auswahl zu bekannt billigsten Preisen.

## Elbinger Stroh- und Filzhut-Fabrik

# Felix Berlowitz, Fischerstraße 8.

Sonntag, den 29. (Erstfeiertag) bleiben meine Verkaufsräume fest geschlossen.

Gänzlicher

# Ausverkauf!

Da der Laden bis zum 15. Juni geräumt sein muss, bin ich genöthigt, den Rest meines Waarenlagers unter dem Kostenpreis zu veräußern. Es bietet sich daher Gelegenheit,

gute Waaren zu äußerst billigen Preisen zu kaufen. Auch stelle sämtliche Depositorien billig zum Verkauf.

**Clara Siebert,**  
Alter Markt 18.

Hochzeits-Geschenke

Pathen-Geschenke

Einsegnungs-Geschenke

Nur gute Waare.

empfeilt das durch seine strenge Reellität und Billigkeit bekannte  
Juwelen-, Uhren-, Gold-, Silber- und Kfensidewaren-Geschäft von



**Augustin Riebe**

Juwelier u. Graveur  
**ELBING**  
Alter Markt 53.  
Goldschmiedewerkstätte  
mit elektrischem Betriebe.

**Augustin Riebe, Elbing,**

Alter Markt 53.

Anstalt für Vergoldung, Versilberung, Vernickelung und Verkupferung.  
Specialgeschäft für alle Graveurarbeiten.  
Lieferant von Stempeln für Behörden, Vereine und Private.  
Einschneiden von Monogrammen u. Sprüchen in Bier- und Weingläser.  
Damen- u. Herren-Uhren unter Garantie, höchst sorgfältig regulirt, zu billigsten Preisen, in Gold und Silber.

# Eine große Parthie emailirter und verzinnter Milch- u. Wassereimer

in guter Qualität  
per Stück 80 Pf., 1-1,20 Mk.,  
offeriren

# Gebr. Jlgner.

Verlobungsringe.

Freundschaftsringe.



# Milchtransportkannen

aus bestem Stahlblech,  
3mal verzinnt,  
gestanztem Hals und Boden,  
unverwüstlich,

sowie verzinnte

# Milchschüsseln

offeriren bei grösster Auswahl  
billigst

# Gebr. Jlgner.

Telegramm-Adresse:  
ANDREE-ELBING.

# E. Andree,

Tischlermeister,

Inn. Mühlendamm 14/15. Elbing Inn. Mühlendamm 14/15.

# Möbel-Fabrik u. Bau-Tischlerei

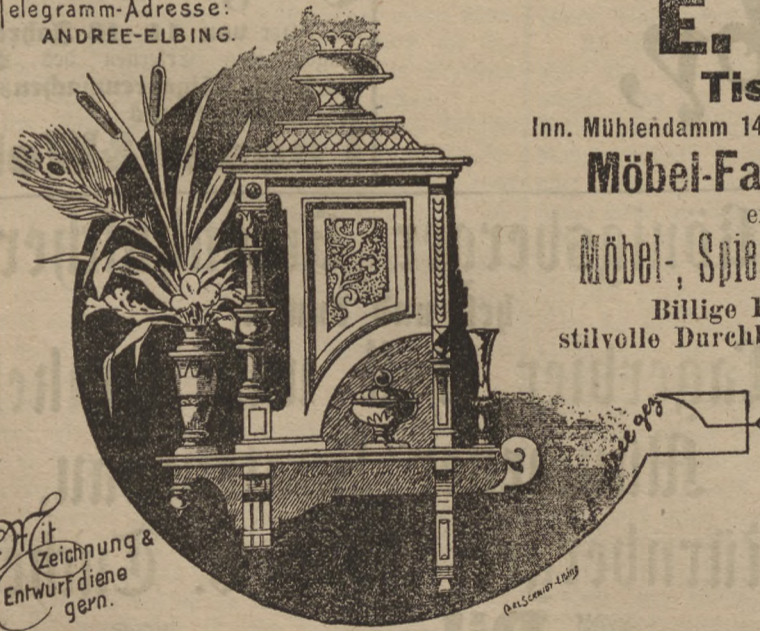
empfeilt sein grosses  
Möbel-, Spiegel- und Polstermöbel-Lager.

Billige Preise, saubere Ausführung,  
stilvolle Durchbildung und schnellste Erledigung.

Uebernehme:

Ganze Wohnungseinrichtungen,  
Decorationen, Hotel- u. Ladeneinrichtungen,  
Altdeutsche Bauernstuben,  
Comtoirausstattungen, Bauarbeit jeder Art,  
Treppen, Paneele, Decken,  
sowie den ganzen innern Ausbau.

**E. Andree,**  
Tischlermeister.



Mit Zeichnung & Entwurf diene gern.

Das größte Krankenhaus Deutschlands,  
das neue Allgemeine Krankenhaus in  
Hamburg-Eppendorf

urtheilt über

# Lessive Phénix

(Patent J. Picot, Paris) von

**L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld:**

Hamburg-Eppendorf, den 3. 7. 97.

Es wird Ihnen hiermit auf Ihren Wunsch bescheinigt, daß im Waschküche des neuen allgemeinen Krankenhauses seit dem 1. Jan. 1897 das Waschpulver „Lessive Phénix“ verwendet wird. Die damit erzielten Resultate sind sehr befriedigend. Die Vorzüge gegenüber von Seife und anderen Waschmitteln bestehen im Wesentlichen neben der größeren Billigkeit in der leichten Bearbeitung der damit zu reinigenden Wäsche und in einer bis dahin nicht erzielten Sauberkeit der letzteren. Eine Schädigung der Wäsche durch das Pulver hat nach den bisherigen sehr eingehenden Beobachtungen nicht stattgefunden.

Der Director: gez. Prof. Dr. Rumpf.



Zur Kuchenbäckerei!

Backpulver, Hirschhornsalz, Pottasche, Cremortariar, dopp.-kohlen-saures Natron, Citronenöl, Gewürzöl, Rosentwasser, Orangenblüthenwasser, Nelken, Zimmt, Ingber, Cardamom, Citronat, Orangeat, Citronen- und Pomeranzenschalen.

(Wiederverkäufern möglichsten Rabatt)

**J. Staesz jun., Elbing,**

Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44.  
Specialität: Streichfertige Celfarben.

Wer Stellung sucht, verlange unsere „Allgemeine Salzen-Liste“.  
W. Hirsch Verlag, Mannheim.



Photographische Apparate  
Trockenplatten,  
ff. Fabrikate

empfeilt

sowie sämtliche Gebrauchsartikel  
für Amateure und Berufs-Photographen  
zu billigem Preise

# Richard Wiebe, Elbing

Drogen, Parfümerien, Farben

Photographische Bedarfsartikel

Heiligegeiststraße 34.

NB. Eine fast neue „Monopol-Camera“, 9 x 12, soll  
billig verkauft werden.